

Wölfershausen

Materialsammlung zur Heimatgeschichte

VORGESCHICHTE IN HESSEN

Vor 2000 Jahren siedelten Germanen in Hessen und Thüringen

- Römische-, Alamannische- und Fränkische Zeitepochen

REGIONALE VORGESCHICHTE

Der Seulingswald

- Der Seulingswald im Jahre 1003
- Besiedlung des Seulingswaldes im Hochmittelalter
- Unsere Nachbarn im „*Seulingk*“ um 1280
- An Ritter verlehnter Klosterbesitz wurde danach Territorium des hessischen Landgrafen

UNSER WOHNORT WÖLFERSHAUSEN

- Wölfershausen - Von der Vorzeit bis ins frühe Mittelalter um 800
- 1397: Die ersten Urkunden von Wölfershausen
- Die ersten Nachrichten über den „*Fronhof*“ und das Dorf
- 1553: Aufzeichnungen über „*Wölfershausen*“
- 1579: „*Wölfershausen*“ – Aufzeichnungen im Salbuch Amt Friedewald
- 1618 – 1648: 30jähriger Religionskrieg „*im Werratal*“
- 1724 – 1731: Die Bewohner und der Ort „*Wölfershausen*“
- 1769: „*Lager-, Stück- und Steuerbuch der Dorffschafft Wölfershausen*“
- 1776 – 1783: 12500 hessische Söldner in Amerika – Wölfershausen
- 1836 – 1885: Wölfershäuser wandern nach Amerika aus
- Jahrzehntealte Artikel über Wölfershausen

Theodor Schwarz

Herfa, Juni 2018

Vorwort

Seit 1983 beschäftige ich mich intensiver mit der Geschichte der näheren Umgebung. Die „*Wüstungsgeschichte im Seulingswald*“ war bis auf „*Hamundeseiche*“ (1970 – 1972) noch unerforscht. Zusammen mit **Dr. Sippel**, ‚*Landesamt für Denkmalpflege in Wiesbaden*‘ und dem ‚*Hersfelder Geschichtsverein*‘ gelang es, die ehemalige Besiedlung des „*Seulings*“ aufzuarbeiten. Wir entdeckten zahlreiche ehemalige Wüstungsfluren und durch Keramikscherben die ehemaligen Wohnstätten im heutigen Seulingswald.

Dazu kam das Kennenlernen der bisherigen Fachliteratur, der Dokumente und Urkunden, die sich hauptsächlich im **Staatsarchiv Marburg** (StAM) befinden.

Unser regionales Fachbuch ist:

- **KARL SCHELLHASE**: ‚*Territorialgeschichte des Kreises Rotenburg an der Fulda und des Amtes Friedewald*‘ / Marburg 1970 / Herausgegeben von HANS-PETER LACHMANN in der Reihe: ‚*Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde*‘, Band 33

Wichtig sind die **Friedewalder Salbücher für Zeit vor dem 30 jährigen Krieg**. Unsere Orte gehörten zum hessischen Amt Friedewald. In diesen drei Bänden von 1553, 1579 und 1621 sind alle Familienvorstände der Dörfer und Höfe des Amtes aufgelistet. Sie befinden sich im Staatsarchiv Marburg (StAM).

- StAM S 163 ‚Amt Friedewald 1553‘ / Film: S 26
- StAM S 166 ‚Amt Friedewald 1579‘ / Film : S 26
- StAM S 164 ‚Amt Friedewald Forst 1621‘ / Film: S 27

Inhaltsverzeichnis

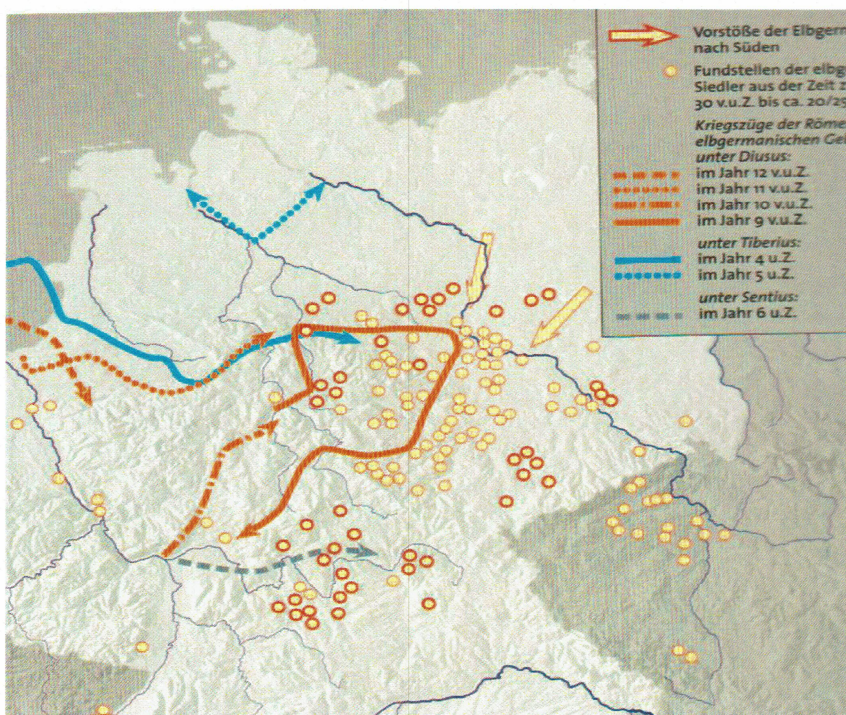
Die Römerzeit in Hessen	4
Chatten ,so nannten die Römer die Bewohner in Hessen.	4
Hermunduren , so nannten die Römer die Bewohner in Thüringen.	6
Stammesbund der Alamannen	6
Stammesbund der Franken	8
Fränkische Zeitepoche in unserer Gegend	10
Zwangsumsiedlungen	11
Militärkolonisation	12
Siedlungszentren im Seulingswald als „-dorf- Orte“ nach 800	14
Das Christentum kam zu uns	15
Der Seulingswald	18
Die Besiedlung des „ <i>Seulingks</i> “ im Hochmittelalter	20
„ <i>Hamundeseiche</i> “ und Ersterwähnung der Burg Friedewald	21
Unsere Nachbarn um 1280	23
Vom „ <i>Seülingk</i> “ zum Seulingswald	24
Das Amt Friedewald	24
An die Ritterschaft verlehnter Klosterbesitz wurde hessisches Territorium	25
Der Ostteil des Seulingswaldes von der Vorzeit bis ins frühe Mittelalter	26
Stein-, Bronze- und Eisenzeit	26
Die „Heraffa – der Herfabach“	29
Wüstungen und ehemalige Burgen rund um Wölfershausen	30
Wölfershausen: Gründung und erste schriftliche Beurkundung	35
Die Namen der Wölfershäuser Ortsbewohner	38
1553: „ <i>Dorff Wolffershausen</i> “	38
Scheitholz aus dem Seulingswald für das Salzwerk in Sooden	41
1579: „ <i>Wülfershusen</i> “	42
1621: „ <i>Wolffershaußen</i> “ - zu Beginn des 30jährigen Krieges	44
„ <i>Waldbueßen</i> “	45
Kirche in Lengers und Wölfershausen – Aufzeichnungen aus dem 30jährigen Krieg	46
1724: „ <i>Manschafft des Ambts Friedewaldt</i> “	49
1731: „ <i>Beschreibung der Gemeinde Wölfershaußen</i> “	50
1776 – 1783: 12.500 hessische Soldaten in Amerika	51
1836 – 1885: Auswanderung aus Wölfershausen	53
Jahrzehntealte Artikel über Wölfershausen	54
Pfarrer Martin aus Kassel 1927 zur Einweihung der neuen Kirche	
„ <i>Zur Geschichte von Wölfershausen - Aus schwerer und doch großer Zeit</i> “	55
Bruno Frießner, Lehrer in Wölfershausen	
„ <i>Wölfershausen zur Mitte des 18. Jahrhunderts</i> “	58
„ <i>Schulchronik von Wölfershausen</i> “	59

Die Römerzeit in Hessen

Die Chatten (*)

Die Römer überquerten **in Hessen** mit ihren Legionen erstmals den Rhein ab den Jahren 12 und 11 v.Chr. unter Leitung von **DRUSUS**, dem Stiefsohn von **KAISER AUGUSTUS**. Sie drangen zur Unterwerfung der germanischen Stämme bis zur Elbe vor. Sie wollten ihrem Reich eine germanische Provinz zufügen. Die germanischen Stämme wehrten sich und überfielen mit Verbündeten das **Römerlager bei Oberraden**. **DRUSUS** wandte sich 10 v.Chr. gegen das **Kernland der Chatten** an Schwalm, Eder und am Oberlauf der Fulda und verwüstete ihre Siedlungen.

Junge Söhne der besiegten Stammesfürsten wurden als Geiseln in Rom erzogen, z. B. Arminius, Sohn eines Cheruskerfürsten.



Vorstöße der Elbgermanen um 50 v.Chr. nach Süden, um in Thüringen zu siedeln.

Vorstöße der Römer kurz vor Christi Geburt, um Germanien zu erobern. **DRUSUS zog im Jahre 9 v.Chr. auf dem Rückweg von der Elbe nach Moguntiacum (Mainz) in unserem Raum über die Werra zur Winterruhe am Rhein.**

Vorstöße der Elbgermanen zunächst als Waffenbrüderschaften nach 200 n.Chr., um jenseits des Limes zu räubern und später als Alamannen zu siedeln.

Karte : ¹

Durch römische Angriffe bedingt, zogen sich die **suebischen Stämme** der Quaden und Markomannen unter der Führung **MARBODS** von den Ufern des Mains, vom Vogelsberg und der Rhön nach Böhmen und Mähren zurück. Die verlassenen Gebiete der Sueben im **Vogelsberg** und in der **Rhön** dürften danach in den Stammesbereich der Chatten einbezogen worden sein. Nach dem **Tod des DRUSUS** während eines Feldzuges zur Elbe übernahm **TIBERIUS** den Oberbefehl in den Jahren 8 und 7 v.Chr. ²

„Inzwischen knüpften sich zwischen den Adelsfamilien der Cherusker und Chatten engere verwandtschaftliche Beziehungen ... **FLAVUS, der Bruder des Arminius**, hatte eine **Tochter des Chattenfürsten HATHUMER (Catumerus)** und der **Cherusker SEGITHANK, Ramis, Tochter des Chattenfürsten UCROMERUS**, geheiratet. Infolgedessen nahmen die Chatten auch mit den unter Führung des

(* Chatten, so nannten die Römer die Bewohner in Hessen.

¹ DUSEK, S. / Ur- und Frühgeschichte Thüringens, Thür. Landesamt für Archäologie, Weimar 1999 / S. 118

² DEMANDT, K.E. / Geschichte des Landes Hessen, Kassel 1980, S. 61f

ARMINIUS vereinigte germanische Stämme an der Schlacht ... bei Kalkriese 9 n. Chr. teil, in der der römische Statthalter **VARUS** mit 3 Legionen unterging.“³

Immer wieder versuchten die Chatten fast 100 Jahre lang, die Römer aus dem rechtsrheinischen Gebiet und der Mainmündung zu vertreiben. Sie bauten im **Taunus einen Festungsgürtel** aus.

„Um der dauernden Bedrohung der römischen Stellung am Rhein und Main durch diesen Festungsgürtel und die ständig daraus hervorbrechenden chattischen Angriffe ein Ende zu machen, unternahm Kaiser **DOMITIAN** (83 n. Chr. persönlich) einen mit stärksten Kräften geführten Feldzug gegen die Chatten (mit mehr als 5 Legionen) Sein Erfolg brachte ihm den Siegernamen **GERMANICUS** ein. Damit stand die **Wetterau** erneut der römischen Herrschaft offen.“⁴



Die Stämme im freien Germanien und der Limes vom Rhein bis zur Donau

Nach dem Bau des Limes waren die **CHATTEN**, der Erzfeind Roms in der **GERMANIA LIBERA** (Freies Germanien).

„Ein Bündnis mit den Hermunduren entsprach römischem politischem Kalkül.“

Karte: ⁵

Nach 83 n. Chr. begann der **Bau des Limes** mit seinen Wachtürmen, Erdschanzen und Kastellen.

Die **MATTHIAKER**, ein Teilstamm der Chatten, zog in den Taunus, der Teilstamm der **CHATTUARIER** siedelte an der Ruhr und die Teilstämme der **BATAVER** und **CANNINEFATEN** fand man später an der **Rheinmündung und in Holland**.

Die Zerstreung und **Zwangsansiedlung** besiegtter Gegner in römischen fremden Territorien war ein römisches Prinzip. Die Besiegten wurden dort **unfreie Wehrbauern** in fernen römischen Grenzregionen. Sie mussten dort Abgaben und römischen Heeresdienst leisten.⁶

³ Ebenda

⁴ Ebenda, S. 69

⁵ DUSEK, S. / Thüringen, S. 137

⁶ DEMANDT, K.E. / Geschichte / S. 95

Hermunduren - Die Thüringer

„**Elbgermanen** verließen in den letzten Jahrzehnten v.u.Z. (vor unserer Zeit), in der Zeit des Kaisers Augustus (27 v. – 14 n.u.Z.), ihre ehemaligen Siedlungsgebiete in der **Altmark** und im **Nordharz**. Sie zogen ins Mittelbe-Saale-Gebiet und ins Thüringer Becken bis über die Unstrut hinweg. Etwa zeitgleich versuchten ab 12 v.u.Z. die Römer, ... ihr Imperium bis an die Elbe auszudehnen.“⁷

Diese Germanen nannten die Römer **Hermunduren**. Es entwickelte sich eine Adelsschicht und ein **Stammeskönigtum** mit der Bezeichnung „**Thoringi**“. Die Thüringer waren den Römern treu ergeben, aber mit den Chatten verfeindet.

Der Römer **TACITUS** berichtet, dass beide Stämme 58 n.Chr. um die Salzquellen an einem Ort an der Werra kämpften. Die Thüringer siegten. Durch ihr gutes Verhältnis zu den Römern profitierten sie durch erheblichen **Techniktransfer** in ihr Stammesgebiet: Töpferei, Werkzeuge, Mahlsteine, Schmuck, Glas, Waffen und Münzen. **Thüringische Händler** hatten freien Zugang über den Limes in das „**Dekumatland**“, die römischen Gebiete jenseits von Main und Donau.

Nach der Zeit der „Völkerwanderung“ um 470 entstand der **thüringische Großstamm** durch Zusammenschluss mit anderen germanischen Stammesgruppen.⁸ Das Gebiet des Großstammes reichte von der Elbe im heutigen Tschechien bis zum Nordharz und von Weser und Werra bis über das heutige Mittel- und Oberfranken.

Der Stammesbund der Alamannen

Um 213 n.Chr. durchbrachen **Alamannen** den Limes. Sie wurden in einem Feldzug durch Kaiser Caracalla zurückgeworfen. Die ersten Alamannen waren ein **organisierter Waffenbund, der sich zum Stammesbund** entwickelte. Wegen eines Vorstoßes der Perser zogen die Römer aus Germanien Truppen ab. Deshalb durchbrachen 233 n.Chr. germanische **Stammesbünde aus dem Elbegebiet** in Raubzügen - auch zur Menschenjagd (Verkauf der Menschen in die Sklaverei) - bis über den Rhein vor, wurden aber wieder von den Römern vertrieben.



„So sah die politische Landkarte vor dem Fall des Limes aus.“

Die Pfeile zeigen die Stoßrichtungen der Alamannen an.

Karte und Zitat:⁹

⁷ DUSEK, S. / ... Frühgeschichte Thüringens / S. 118

⁸ Ebenda, S. 119 - 164

⁹ KRAPP, K. / Die Alamannen, Theiß Verlag 2007, S. 12

„Schon an dem entscheidenden, endgültigen germanischen Durchbruch durch den Limes in der Mitte des 3. Jahrhunderts (250-260 n.Chr.) waren die Chatten anscheinend nicht mehr führend beteiligt. Das ist aus den **zahlreichen alamannischen Siedlungen im eroberten Rhein-Main-Gebiet** (und dem Fehlen eindeutig chattischer Siedlungsreste aus diesen Landstrichen und Jahrzehnten) zu schließen. Diese **führende alamannische Rolle** geht aus den Bodenfunden hervor, spiegelt sich im **Ortsnamenbild**, wenn die zahlreichen oberhessischen „-ingen-Orte“ so zu recht gedeutet werden und ist geschichtlich bezeugt.“¹⁰ (= Usingen, Büdingen, Heringen bei Limburg usw.)

Der Name unseres Ortes Heringen wird nach KRAPP sinngemäß gedeutet :
 „In dieser Zeit nannten die Alamannen ihre Siedlungen oder vielmehr den Flecken Land, den sie bewirtschafteten, nach ihrer Sippe bzw. ihrem Anführer“ :
 Das hieße z. B. bei **Heringen bei Limburg** = „**bei den Leuten des Hero**“.¹¹

Am Ende des 3. Jahrhunderts siedelten zögerlich Alamannen im ehemaligen **römischen Dekumatland, der ALAMANNIA**. Die Römer selbst hatten sich auf die **Rhein-Donau-Linie** zurückgezogen.



„...“, doch im Laufe des 5. Jh. dehnte sich die **ALAMANNIA** noch einmal Richtung Osten aus. Die Burgunder zogen sich im Laufe des 4. Jh. weiter gen Westen, verdrängten dabei die alamannischen **BUCINOBANTEN** (Rhein/ Main/Vogelsberg-Gebiet) und überschritten schließlich Anfang des 5. Jh. den Rhein.“

Karte und Zitat: Krapp, K.: Die Alamannen, S. 28

Alamannische Siedlungen entstanden an der Lahn, in der Wetterau, im Rhein-Main-Gebiet, im Neckarraum, der Schwäbischen Alb, im Bodenseeraum und am Hochrhein. Es bildeten sich Teilstämme/Gaue, u.a. die der „**brisigavi**“ (Breisgau) und die der „**bucinobantes**“ (**Buchonia = Buchen- oder Hügelland**) zwischen Main, Wetterau, Spessart, Vogelsberg bis zur Fulda und Rhön. Bei den Alamannen entstanden **Klein-Königreiche** aber kein übergeordnetes Stammesverbund Königtum. Diese Teilstämme waren durch Verträge angesiedelt worden, um das Römerreich zu schützen.

Das römische Prinzip:
 „**Barbaren hält man am besten durch Barbaren im Schach!**“¹²

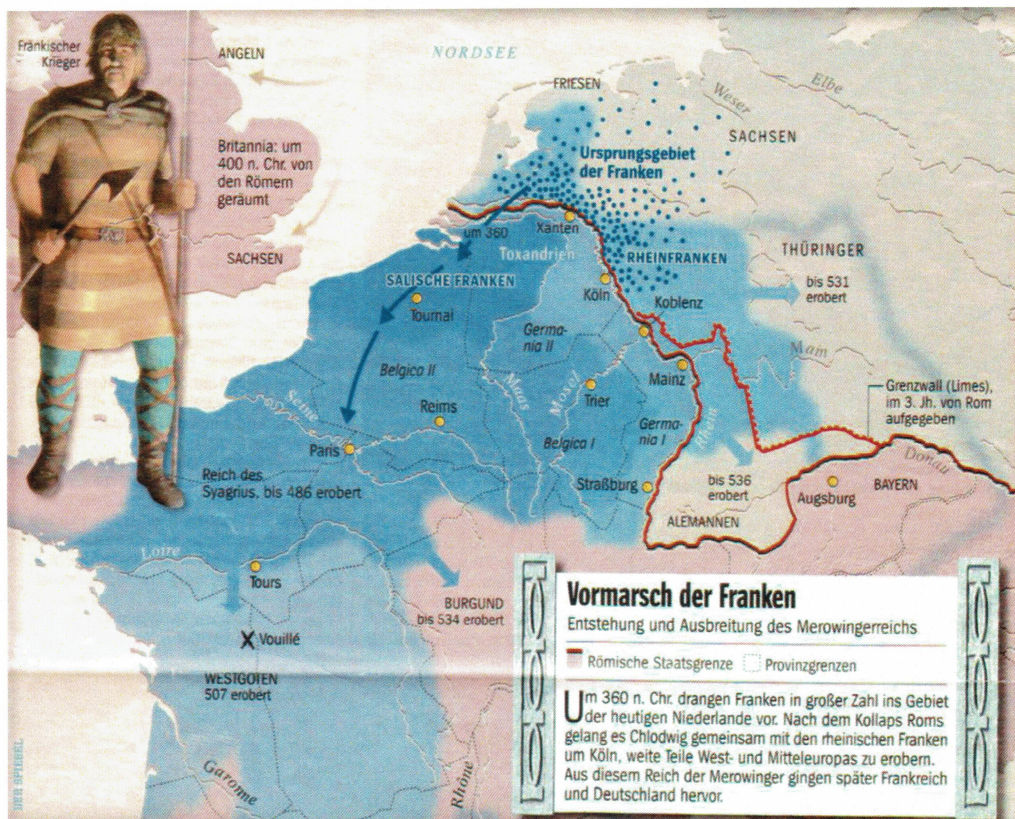
¹⁰ DEMANDT, K.E. / a.a.O., S. 96

¹¹ Nach KRAPP, K. / a.a.O., S. 74

¹² Nach KRAPP, K. / ebenda, S.24 - 29

Der Stammesbund der Franken

Auch in Nordgallien, Belgien, Holland und am Oberrhein siedelten die Römer „*Laeten*“ (Wehrbauern) an. Das waren die über den Rhein gedruckenen **Franken**, oftmals Kriegsgefangene, die Abgaben und Wehrdienst leisten mussten. **Zu ihnen gehörten auch die umgesiedelten Chatten aus Hessen.**



Karte aus der Wochen-Zeitschrift „Der Spiegel“, Aufbruch der Barbaren, 11/2007, S. 138

Es kam im Norden zu einer „*Germanisierung*“ der römischen Truppen durch Franken. Sie hielten sich an die Verträge mit den Römern und stiegen sogar in die oberen Offiziersränge auf. Sie hatten um 364 – 375 den Alamannen den Rang abgelaufen. Um 460 war das Gebiet zwischen Rhein und Somme bis zur Normandie fest in fränkischer Hand. **Fränkische Adelige nahmen hohe Ränge im Römischen Reich ein.** Die verbliebenen Chatten in Hessen wurden 392 schon zu den fränkischen Völkerschaften gezählt, sie waren offenbar eine enge Verbindung mit den Franken eingegangen.

CHILDERICH, gilt als **Stammvater der Merowinger**, des Herrscherhauses des späteren Frankenreiches. Er war Kleinkönig und römischer Provinzverwalter von „*Belgica secunda*“. Seinem Sohn **CHLODWIG** gelang es, „aus den Trümmern des Römischen Reiches als Sieger hervorzugehen.“¹³ 486 eroberte er das vormals römische Gallien. Er schaffte es, dass sich die fränkischen Kleinkönige ihm unterordneten. Eine **Reihe taktischer Morde**, auch an Geschwistern und Verwandten und vorteilhafte Verheiratungen, halfen ihm dabei. Die in seinem Reich verbliebenen **Romanen**, vormals römische Verwaltungsbeamte oder Bischöfe, behielten ihre Positionen.

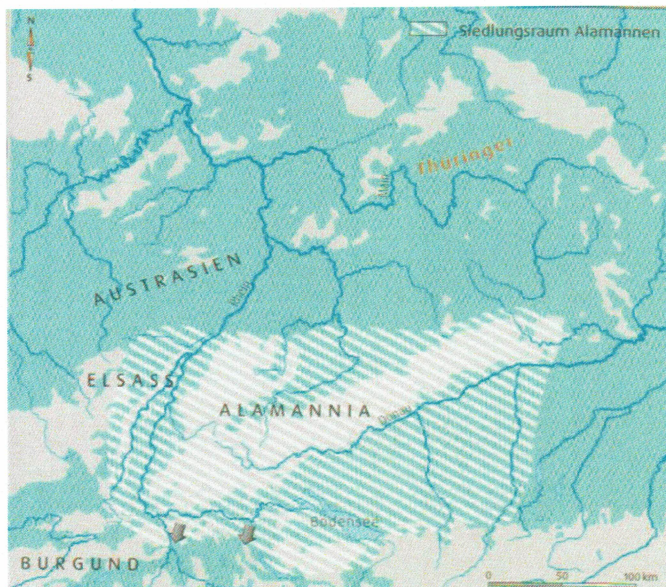
496 ließen sich er und viele seiner Adelige in REIMS römisch-katholisch taufen.

Die Eroberung der ALAMANNIA dauerte mehr als 10 Jahre.

¹³ Ebenda, S. 48

„Die Einbeziehung unseres Landes in den fränkischen Machtbereich begann mit den fränkischen Angriffen im 4. Jahrhundert und endete zum Ausgang des 5. Jahrhunderts mit ihrer (der Alamannen) Verdrängung aus dem hessischen Limesgebiet. Dabei trat das untere Lahngebiet als fränkischer Brückenkopf ... deutlich hervor, da hierauf die Wirksamkeit des **Frankenkönig MALLOBAUDES** im Lahngebiet hinweist. ... Er war ... als **Comes domesticorum** (= **Kommandant der Palastgarde des Kaisers**) eingesetzt worden und erhielt 377, als die Alamannen den Rhein überschritten, gemeinsam mit dem Römer **NANNIENUS** den Oberbefehl über die niedergermanischen Grenztruppen des Römerreiches. Er hat damals die Alamannen im Elsass geschlagen.“¹⁴

Nur noch ... „in den markierten Gebieten lebten in merowingischer Zeit (6. – 8. Jh.) Alamannen.“



Karte und Zitat: Krapp, K.: Die Alamannen, S. 52

„Das Ergebnis dieser fränkisch-alamannischen Kämpfe lässt der... Bericht des GEOGRAPHEN VON RAVENNA erkennen, demzufolge die Franken bis etwa 480 ihren Machtbereich über Lahn und Nidda bis in das untere Maintal vorgeschoben hatten ... Schließlich entschied der Sieg König Chlodwigs über die Alamannen 506 diese langwierige Auseinandersetzung endgültig zugunsten der Franken. Die Alamannen mussten ihre Stellung am unteren Main und mittleren Rhein bis zur Lauter und Murg aufgeben und das Land den Siegern überlassen. Diese haben es daraufhin, vom Lahngebiet ... vordringend, besetzt und weitgehend besiedelt.“¹⁵

Die Besiedlung erfolgte im 6. Jahrhundert mit den typischen fränkischen „-heim-Orten“ im Rhein-Main-Gebiet, es entstanden damals die **Reihengräber-Friedhöfe** mit Körperbestattung.

„Jedenfalls können wir seit Chlodwig mit der politischen Herrschaft der fränkischen (Merowinger-) Könige über Hessen sicher rechnen. Das beweist eindeutig der Fall des fränkischen **Teilkönigs Sigibert** von Köln, den sein eigener Sohn auf Anstiften König Chlodwigs auf der Jagd in der **Buchonia** (also im Gebiet Vogelsberg, Fulda, Rhön) erschlug. Da Chlodwig daraufhin aber auch Sigiberts Sohn töten ließ und dessen Herrschaft übernahm, sind damit die politischen Verhältnisse auch unseres Gebietes hinreichend klargestellt.“¹⁶

¹⁴ Demandt, K. E. / a. a. O., S. 99

¹⁵ Demandt, K. E. / ebenda, S. 101

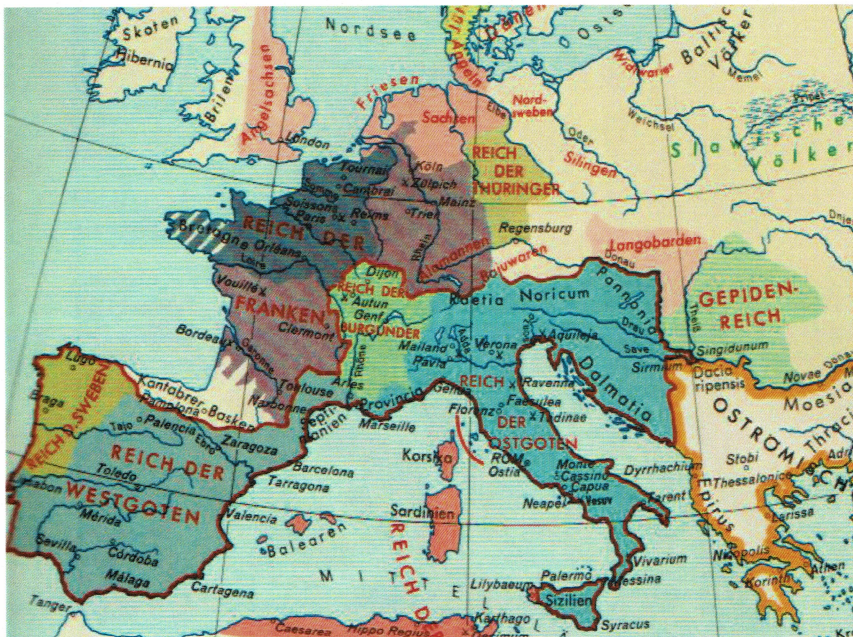
¹⁶ Ebenda, S. 101

Die fränkische Zeitepoche in unserer Gegend

Drei große Germanenstämme beherrschten nach der Zeit der Völkerwanderung um 500 n. Chr. Mitteleuropa:

- **Die Franken** siedelten in Mittel- und Ostfrankreich, am Rhein, am Main bis zum Spessart und im **Chattengau** (Nordhessen). Ihre Neusiedlungen enden mit „-heim“, „-feld“ und „-hausen“. Sie waren Christen. Der Frankenkönig **Chlodwig** hatte sich mit seinem Adel in **Reims römisch-katholisch** taufen lassen. Er hatte die Alamannen aus dem Gebiet: **Rhein – Main - Odenwald - Neckar in Richtung Schwarzwald** vertrieben. Ein Teil von ihnen war bis ins heutige **Allgäu** geflüchtet, das damals zum Ostgotenreich gehörte. (**Bayr. Schwaben** !)
- **Die Ostgoten** beherrschten nach dem Untergang des Römischen Reiches **Italien und die Alpenländer bis zur Donau**. Die Ostgoten waren **Christen der arianischen Glaubensrichtung** der ostgermanischen Stämme (**ARIUS**: Jesus Christus ist nicht Gott sondern nur Gott ähnlich). Die vormals römische Bevölkerung in Italien war **römisch-katholisch**. Die **Ostgoten** versuchten, gegen die aggressiven Franken die **Thüringer als Bündnispartner** zu gewinnen.
- **Das Thüringerreich** erstreckte sich zwischen Elbe und Werra/Weser und von der Donau über das **Mittel- und Obermaingebiet, den Thüringer Wald, die Rhön, den Harz bis zur Elbe**. Die Bevölkerung glaubte noch an die Naturgötter der Germanen.

Der thüringische König **Herminafried** heiratete 510 **Amalaberga**, die Nichte des **Ostgotenkönigs Theoderich**. Sie war bereits **arianische Christin**. Die Lehre von **ARIUS** wurde vom Papst in Rom als **Irrlehre/Ketzerei** angesehen und bekämpft.¹⁷



Europa beim Tode Theoderichs d. Gr. 526

Das Reich der Franken reichte vom Atlantik bis zur Fulda und sie bedrohten weiterhin ihre Nachbarn.

Theoderich hatte ein Bündnis gegen die Franken geschlossen.

Dem Bündnis gehörten an:

In Spanien die Reiche der Sweben und der Westgoten, in Südgalien das Reich der Burgunder und das Reich der Ostgoten, das von der Donau bis Sizilien reichte. Nach dem Tode Theoderichs zerfiel das Bündnis.

Karte aus Putzger¹⁸

¹⁷ DUSEK, S. / Ur- und Frühgeschichte in Thüringen, Thür. Landesamt für Denkmalpflege, Weimar 1999, S.137ff

¹⁸ PUTZGER, F.W. / Historischer Weltatlas, Berlin/Bielefeld 1961, S. 39

Im Jahre 531 besiegten die Franken im Bündnis mit den noch heidnischen Sachsen bei Burgscheidungen das thüringische Heer. Der thüringische König konnte noch fliehen, wurde aber später von den Franken hinterhältig ermordet. Seine Tochter zwang man, einen fränkischen Königssohn zu heiraten, um die Erbfolge in Thüringen zu legalisieren.

Die **SACHSEN** erhielten von der Beute den nördlichen Teil des Thüringerreiches mit dem Harz.

Die **FRANKEN** übernahmen das heutige **Westthüringen** und die Gebiete am Main, die heute **Unter-, Mittel- und Oberfranken** bezeichnet werden.

Zwangsumsiedlungen

Es gibt heute 4 Orte in Deutschland mit dem Namen Heringen, davon lagen damals drei in Thüringen:

*Heringen bei Apolda,
Heringen bei Sangerhausen,
Heringen an der Werra, unser Ort gehörte bis 1432 auch zu Thüringen
Heringen bei Limburg/Lahn.*

Nur in Heringen bei Limburg/Lahn haben einmal um 480 n. Chr. **UR-ALAMANNEN** gesiedelt.

Besiegte germanische Teil-Stämme waren zuvor schon vor Generationen durch Verträge von den Römern als Wehrbauern auf der Westseite des Rheins angesiedelt worden, sie bildeten den größten Teil des römischen Heeres zur Verteidigung der römischen Rheingrenze. Dann ging das Römerreich unter. Diese Germanen hatten Vieles von der römischen Kriegsführung aber auch deren Grenzsicherung übernommen. Diese Teilstämme nannten sich Franken.

Die Umsiedler gaben ihrem neuen Wohnsitz üblicherweise den gleichen Namen, den auch ihr alter Wohnort hatte aus dem sie kamen.

Wahrscheinlich wurden **Alamannen aus Heringen / Limburg** von den Franken in die anderen drei neuen fränkischen Orte in Thüringen **zwangsumgesiedelt**. An der Werra entstanden damals wahrscheinlich die von besiegten Alamannen angelegten Orte:

Gerstungen, Heringen, Salzungen, Breitung, Schwallungen, Wasungen, Meiningen.
Ein Zweigstamm der Alamannen waren die Juthungen.

Von gebürtigen **Thüringern** fand man in Gräbern **fränkischer Reihengräber-Friedhöfe** verstärkt typische **thüringische Grabbeigaben** der Gründergeneration der neuen Orte in der Nähe von **Worms/Rhein** und **Schretzheim/Donau**.

Auch gebürtige Thüringer müssen zwangsumgesiedelt worden sein.

Um 780 siedelte man auch aufständige **Sachsen** unter **Karl dem Großen** - z. B. nach **Wüstensachsen** in die **Hohe Rhön** oder nach **Hartmuthsachsen** am Fuße des **Meißners** - um.

König Heinrich I. und sein Sohn Kaiser Otto I. bezwangen ab 930 die slawischen Stämme der Sorben / Wenden, die östlich von Erfurt und im heutigen Sachsen und Sachsen-Anhalt lebten. Unbeugsame Wenden zwang man, neue **Siedlungen auf dem Gebiet der Klöster Hersfeld und Fulda** - z. B. in den heutigen Wüstungen **Mittelwinden (= Wenden)** über **Hönebach** und in **Apfelwinden** über **Meckbach** auf Höhen des Seulingswaldes - zu errichten. **Diese beiden Klöster missionierten die Bewohner der heidnischen Völker. Unwillige siedelte man wie seinerzeit die Römer zwangsweise um.**

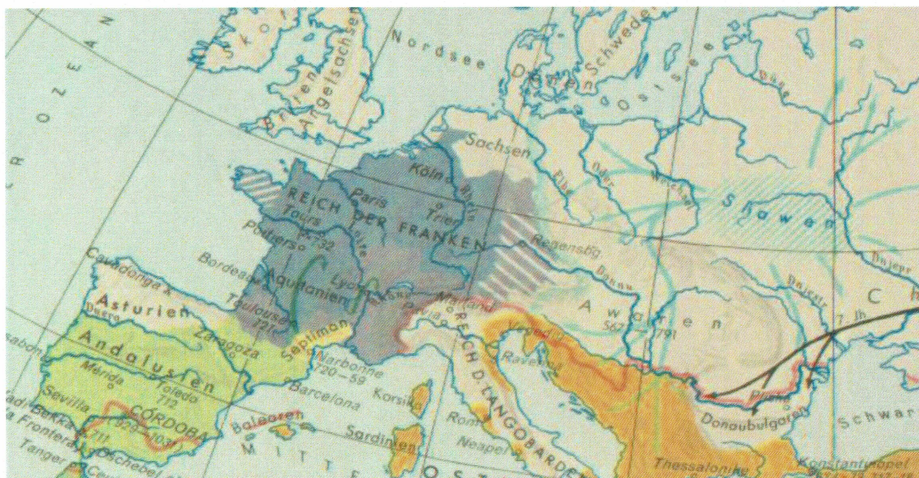
Militärkolonisation

Im ehemals thüringischen Gebiet wurden Gaue errichtet, denen ein Gaugraf vorstand.

Die Bayrische Rhön, die östlichen Reste der Buchonia - das war die **Vorderrhön und der Seulingswald** - gehörten nun zum **Grabfeldgau**, der vom **fränkischen Würzburg** aus verwaltet wurde.

Kleine Burgen fränkischer Adliger, oft linksrheinischer Herkunft, wie wir es von **Rasdorf/Vorderrhön aus dem Jahre 780** urkundlich wissen¹⁹, bildeten Zentren regionaler Herrschaft. Deren Aufgabe war es, **fränkische Siedler und herrschaftliche Höfe** vor Überfällen durch **kriegerische Slawen** im Mittel- und Ober-Maingebiet²⁰ und auch bei uns vor Raubüberfällen durch die **noch nicht missionierten Sachsen** im ehemaligen Nordthüringen zu schützen.

„Zur Abwehr, der ins Reich drängenden Slawen, setzte (der ostfränkische König) Dagobert I. einen „dux Radulf“ (+641) als Herzog in Thüringen ein. Dieses Amtsherzogtum scheint bis 717/19 bestanden zu haben, wobei Würzburg Residenzort war ... nach dem Tode des letzten thüringischen Amtsherzogs Heden II. (717/719) organisierte der fränkische Hausmeier Karl Martell die Herrschaft über Thüringen um. Das Grabfeld – und damit die Rhön bis zum Seulingswald – unterstand weiterhin dem Castellum Virteburk (Würzburg).“²¹



Karte: Putzger, S. 40

Wanderung slawischer Stämme aus ihrem Heimatgebiet nach Mitteleuropa und in die Länder des Balkans bis 800

Das Grabfeld und das mittlere- und obere Maingebiet (Unter-, Mittel- und Oberfranken) gehörten seitdem nicht mehr zu Thüringen. Aber der Rest des alten Thüringer Reiches wurde jetzt als **fränkisches Herzogtum Thüringen von Erfurt aus verwaltet.**

DEMANDT meint, dass „... im Bereich hessischer Forste seit frühkarolingischer Zeit mit einer Art Militärkolonisation zu rechnen“ sei. „Das ist aus den **Fuldaer Branforsturkunden** zu schließen, nach denen wahrscheinlich schon zu Zeiten **KARL MARTELLS fränkische Krieger auf beanspruchtem Königsland als Siedler** gegen die Verpflichtung zum Kriegsdienst angesetzt worden sind.“²²

¹⁹ LEMMEL, H.E. / Zum Herkommen der Rasdorfer Schenkergruppe des Jahres 780, in: Rasdorf 1200 Jahre, 1980, S. 22ff

²⁰ MENGHIN, W. / Die Frühgeschichte Bayerns. Römer und Germanen - Baiern und Schwaben – Franken und Slawen, Stuttgart 1990, S. 89

²¹ Ebenda

²² Demandt, K.E: / a.a.O., S. 106

Es fällt auf, dass sich an der Werra, damals am Rande der westthüringischen Grenze, typische fränkische „-hausen-Orte“ mit kleinen Burgen häufen :

*Heimboldshausen / Wölfershäusen/Lengers- ... mit der **Igelsburg und Winterburg**
Widdershausen / Dankmarshausen mit der **Hornsburg**
Salmannshausen / Herleshäusen mit der **Brandenburg***

Offenbar gründeten fränkische Krieger auf Anordnung entlang des Flusses neue Orte und gaben ihrer Siedlung den Namen ihres Anführers mit der Endung „... hausen“.

Auch in der Höhenlage des Seulingswaldes, deren Seitentäler und in der Vorderrhön (**Buchonia**) gründeten fränkische Wehrbauern :

*Ronshausen mit **Burg Heigern**
Lautenhausen, Hillartshausen, + Eichenhausen mit der **Drygenburg**(Dreienberg)
Wehrshausen, Uffhausen mit der **Grasburg**.*

Wir wissen, dass **STURMIUS im Auftrag von Bonifatius** bei der Errichtung der Einsiedelei in „**Haerulfisfeld**“ (Hersfeld) 736 und danach 743/744 in „**Eihloha**“ bei der **Klostergründung Fuldas** an beiden Orten zuvor zerstörte befestigte fränkische Höfe vorfand.

Die ersten fränkischen Siedlungen in der fast unbewohnten **Buchonia/Grabfeld** nach 620 waren wahrscheinlich wie eine Inselkette die „- feld – Orte“ : Haerulfisfeld – Schenklengsfeld – Eiterfeld – Hüinfeld – Eihloha (Fulda).

Nach Raubüberfällen durch heidnische Sachsen und Slawen sicherte man diese Siedlungen durch die vorgelagerten „-hausen-Orte“, z. B. die „feld-Orte“ um Schenklengsfeld durch **Wehrshausen /Uffhausen** .

Nach 620 begannen die Franken planmäßig auch das Werratal, ab 700 die Vorderrhön und ab 800 den bis dahin spärlich bewohnten Seulingswald und das nordhessische Bergland zu besiedeln.

Auf dem Gelände der Wüstungen **Fronhausen/Fronhof, Pfaffenborn** (Meisebach) und bei einer **Wüstung im Flutgraben** unterhalb von Hamundeseiche fand man **karolingische Keramik** aus der Zeit um 800.

Schon der Name **Fronhausen/Fronhof** sagt aus, dass auf diesem großen fränkischen Hof sehr stark abhängige Bauern bestimmte Arbeiten verrichten mussten, die offenbar in der Nähe zwangsangesiedelt worden waren. **Eitzenrode** mit der slawischen Silbe „**ice**“ deutet vielleicht daraufhin.

Bei **Fronhausen/Fronhof** wird auf dem **Limmesberg** in vielen Urkunden die „**Ygellsburgk**“ erwähnt, die bisher noch nicht lokalisiert wurde.

Feinde waren zunächst, wie vorne berichtet, „...**ins Reich drängende Slawen ...**“ so um 717/719, oder **heidnische Sachsen**, von denen **BONIFATIUS** (719 – 752) berichtet .
Es gab zerstörte **fränkische Gehöfte** in **Hersfeld** (vor 736) und **Fulda** (vor 743).
Auch die **Hunnen** brandschatzten schon lange vor 950 unsere Gegend.

Siedlungszentren im Seulingswald als „-dorf-Orte“ nach 800

Diese Keramikscherben zeigen uns Siedlungsorte an, die schon kurze Zeit nach *BONIFATIUS* und danach unter Kaiser *KARL DEM GROSSEN* um 800 besiedelt waren.



Hier sehen Sie links:
hochmittelalterliche
Keramik (1000 – 1200) aus
Pfaffenrod (Meisebach)

rechts unten:
karolingische Keramik/
benannt nach Karl dem
Großen (800 – 1000)

rechts oben:
karolingische Keramik der
Wüstung Fronhof



Der fränkische Fronhof vor
Wölfershausen befand sich
auf diesem Acker im
Vordergrund.

„Keramikfunde deuten darauf hin, dass im 9. Und 10. Jahrhundert neue Dörfer gegründet wurden, die auf den Namensbestandteil „-dorf“ enden. Diese dienten hauptsächlich zur Landgewinnung (Kolonisation) der breiten unteren Bachtäler im Seulingswald ... Als Initiatoren dieser Siedlungen vermutet man Adlige, die im Dienste der Abteien Fulda und Hersfeld standen. Dies waren u. a. die Herren **von Boyneburg**, die Herren **von Völkershausen** und die Herren **von Hornsburg**. Voraussetzung für diese Gründungen war eine umfassende Rodung der Waldtäler und bewaldeten Hänge, um landwirtschaftlich nutzbare Flächen anzulegen.

Als neues Siedlungszentrum östlich der Werra darf die heutige Wüstung **Igelsdorf** bei Leimbach gesehen werden, westlich der Werra waren dies **Bengendorf**, **Mutelsdorf/Mittelsdorf** (Vorgängerort von Herfagrund) und die Wüstung **Wundorf** (Parkplatz oberhalb Herfas).

Aus diesen Siedlungszentren in günstiger Tallage entwickelten sich vom 10. bis 13. Jahrhundert die talaufwärts gelegenen „Ableger“ als Einzelgehöfte oder Dorfweiler mit den Ortsnamenendungen:

„-bach“, „-tal“, „-rode(a)“: z. B. **Leimbach**, **Gasteroda**, **Eitzenrode** sowie die heute nicht mehr bestehenden Orte „**Synnthal**“ (Kirchengraben), weiter „**Pfaffenrode**“ (am Meisebach) und „**Riffelrode**“ an Quellen des Herfabaches unterhalb des Autobahnzubringers bei Friedewald.“²³

²³ HOHMANN, J.H. und MEHNERT, D. (Hg.) / Werra, Wald und weißer Berg, 2003 (Chronik von Heringen) / darin: Schwarz, Th. / Von der Vorzeit bis ins frühe Mittelalter, S. 27f

Das Christentum kam zu uns

„Zur „Frankisierung“, wie die vollständige Eingliederung des Landes und seiner angestammten Bevölkerung in das Frankenreich auch genannt wird, gehörte insbesondere die Aufnahme in den christlichen Kulturkreis.“²⁴

Der ired-schottische Mönch KILIAN missionierte schon vor BONIFATIUS um 680 im Grabfeld und im Main-Frankenland. Irische Mönche waren aber nicht unbedingt „papsthörig“. KILIAN mit seinen Gefährten wurde 689 im „Castelum Wirciburg“ (Würzburg) ermordet²⁵, wie 60 Jahre später BONIFATIUS in Friesland. In Hilmes befand sich eine *St. Kilian-Kirche* aus der vorreformatorischen Zeit.

Die unfrei gewordenen ehemals thüringischen Einheimischen mussten nach und nach die Religion ihrer fränkischen Herren annehmen. Es gab aber kaum Kirchen oder Geistliche.

Das änderte sich erst 50 Jahre später mit dem englischen Missionsmönch Winfried, der vom Papst den Namen **BONIFATIUS** erhielt und die fränkischen Gauen in HESSEN, THÜRINGEN und FRANKEN als Missionsbischof im Auftrag des Papstes mit Zustimmung des fränkischen Königs leitete.



BONIFATIUS lässt die Donareiche bei Geismar/Fritzlar fällen.
Foto: Wigand Gerstenberg um 1500²⁶

Er gründete um 726 im Hessengau zunächst Klöster in *Amöneburg* und *Fritzlar* und *Ohrdruf* in **Thüringen**. Dann mit Hilfe von einheimischen Mönchen die ersten Abteien, d. h. weitere Klöster in allen Gauen.

²⁴ HEINEMEYER, W. / Das Werden Hessens, VHKH 50, S. 148

²⁵ MENGHIN, W. / a. a. O. / S. 89

²⁶ HEINEMEYER, K. / Die Ausbreitung des Christentums und der heilige Bonifatius/ in: SCHULZ, U. (Herausgeber): Die Geschichte Hessens, Stuttgart 1983, S. 40 (Karte²⁶)

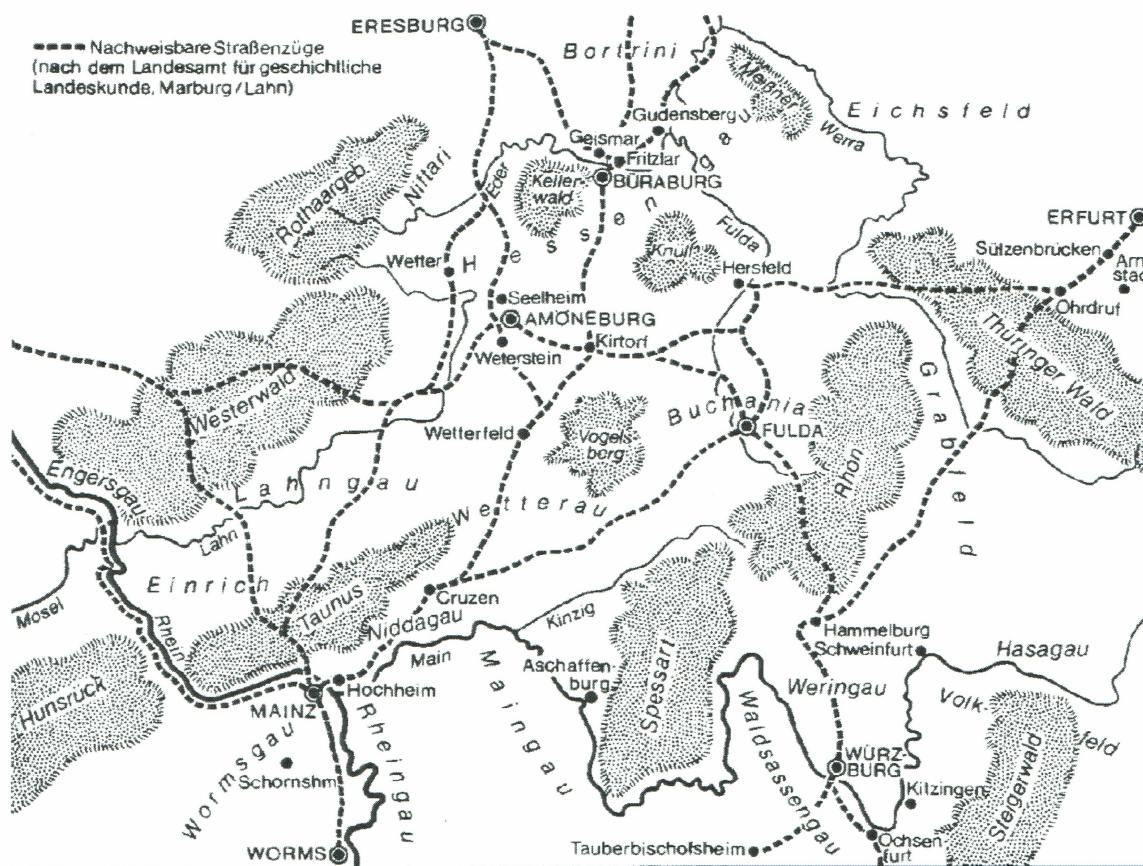
STURMIUS, ein Mönch aus Fritzlar und in Bayern geboren, errichtete 736 eine **Einsiedelei** im Auftrag von **BONIFATIUS** in **Haerulfisfeld** (Hersfeld), um dann 744 im damaligen „**Eihloha**“ am Oberlauf der Fulda das **Bonifatiuskloster** zu gründen, das nach dem Flussnamen „**Kloster Fulda**“ benannt wurde.²⁷

In nahen zentralen Orten, z. B.:

- Heringen** (damals *Thüringen*),
- Schenklengsfeld** (*Grabfeldgau*),
- Braach** (Hessen-/*Chattengau*),

gründete man **Urpfarreien** mit **Kirchen** und sicher **einheimischen Geistlichen**.

Jeder Gau erhielt zunächst 743 von **BONIFATIUS** auf der Burg des jeweiligen fränkischen Gaugrafen einen eigenen **Bischof**:



Die hessisch-thüringischen Missionslande

- **Chatten-/Hessengau** auf der Burg des fränkischen Gaugrafen auf der **Büraburg** bei Fritzlar
- **Thüringengau** auf der Burg in **Erfurt**,
- **Grabfeldgau** auf der **Würzburg** am Main

Als **BONIFATIUS** später Bischof von Mainz wurde, fügte man das **hessische Bistum** auf der **Büraburg** und das **thüringische Bistum** in **Erfurt** dem wesentlich älteren **Mainzer Bistum** hinzu.

²⁷ Menghin, W. / a. a. O. / S. 89

Das Grabfeld und die vorhandenen Siedlungen im Seulingswald blieben kirchlich bis zur Reformation von 1526 bei Würzburg.

Die Bistumsgrenze ²⁸ zwischen Mainz und Würzburg war zunächst der Fuldafluss bei Bad Hersfeld bis Friedlos, anschließend einige Höhen im Seulingswald:

Metzenkreuz, Toter Mann, Schwalbenkopf, Nadelöhr, Zollstock, Herfaer Kreuz (heute: Am Stern / Rheinfurtstein), **Todtengraben** (am Waltersberg bei Herfa) und dann die **Werra** unterhalb von Heiboldshausen.

Das waren aber auch offenbar fast 800 Jahre lang die Grenzpunkte zwischen dem HESSENGAU , THÜRINGEN und dem GRABFELD und zugleich die der beiden Bistümer Mainz und Würzburg bis zur Reformation von 1526.

Die Orte **Hersfeld, Bebra, Ronshausen** und **Heringen**, alle Orte im Werratal und auch die Wüstung **Mittelsdorf** (heute: Herfagrund) gehörten bis dahin zum **Bistum Mainz**. ²⁹

Petersberg, die jetzige Wüstung **Gosselndorf** (Gießlingskirche), **Friedewald**, die derzeitige Wüstung **Hamundeseiche**, **Herfa** und die heutige Wüstung **Waldradeberg** (Walterskirche) gehörten zum **Bistum Würzburg**.

Die Grenze der Kreise Rotenburg und Hersfeld im Seulingswald verlief von 1821 bis 1972 weitgehend nach diesem uralten Herkommen.

²⁸ KÜTHER, W. / Die mittelalterliche Grenze der Bistümer Mainz und Würzburg im Raum Vacha zwischen den Flüssen Fulda und Werra, in: Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst, Bd. 20, 1968, S. 191ff

²⁹ ebenda

Die **Reichsabtei Hersfeld** erweiterte sich dadurch erheblich zu einem *Territorium mit weltlichem Land- und Machtbesitz* in unmittelbarer Nähe des Klosters und mit einer **Verbindung zu dem alten Klostergut** aus der Gründungszeit an der Werra bei **Dorndorf/Salzungen**. Die **neue Abtsburg in Friedewald**, die Auf-siedelung des Seulingswaldes und die Gründung der **Zweigklöster Kreuzberg** und **Frauensee** dienten der Sicherung dieses Vorhabens.

Dem **Reichskloster Fulda** bestätigte bzw. sprach man offenbar den **Besitz des Werratales um Gerstungen und Heringen** und den östlichen Teil des Seulingswaldes bis einschließlich **Herfagrund** zu, wie sich aus späteren Lehenbriefen erschließen lässt.

Den Hersfelder Teil des Seulingswaldes sicherte bald darauf eine sog. **„Landwehr“** nach Norden zum Hessengau und offenbar auch nach Osten zum thüringischen fuldischen Besitz ab, es war ein **Grenzwall**. Das Erdwerk bestand aus zwei ca. 20 m parallel von einander entfernt laufenden Gräben mit nach innen 2 bis 4 m hohen aufgehäuften Wällen, zwischen denen man undurchdringliches Unterholz pflanzte. Es zog sich von der **Fuldafurt bei Friedlos** über das **Metzen Kreuz**, den **Apfelgrund** über **Faßdorf** bis zum **Schwalbenkopf** über dem **Hornsbachtal** bei Ronshausen. Man nannte diese Landwehr **Breidescheidt** (=Grenze des Eherine Forstes).³² Der Verlauf wurde 1579 beschrieben, 1858 z.T. in der *„Kurfürstlichen Karte“* eingetragen und kann noch heute stellenweise erkannt werden.

³² StAM /S 166, / Bl. 39v/40 (1579): „*Ein Landwehr fangt sich jegen dem frittles (Friedlos) im forth (Fuldafurt), leufft hinder dem Metzen Creutz auch hinder dem Meckbachschen felde durch die Mombachs Lyden den Hombergk hinan und hinab in das Apfelbach und hinüber bis uff den Kubergk. Vor Wyttenrode (Weiterode) vor den Heiger Löchern (Burgruine Heigern !) nach faßdorff und nach dem Hornsbach und Rode (am Oberlauf des Hornsbach) streicht nach anzeigung auch ein alter Landwehr. Wie die Elsten (Ältesten), so alda hierins wohnen und zuvor gemeldt sein, anzeigen, so haben die berührte Landwehr kein ander bedeutung, dan das derselben vor Alters (vor alter Zeit) und fehden (Schutz vor Feinden) gemacht seigen (seien) zur bewarung der angelegten Doerffer.*“ ebenda Bl. 36 (1579): „*Ein Höhe laufft nach dem Schwalben Kopff aus, und wird genannt der Breidescheidt*“. (Grenze des Eherinevirstes)

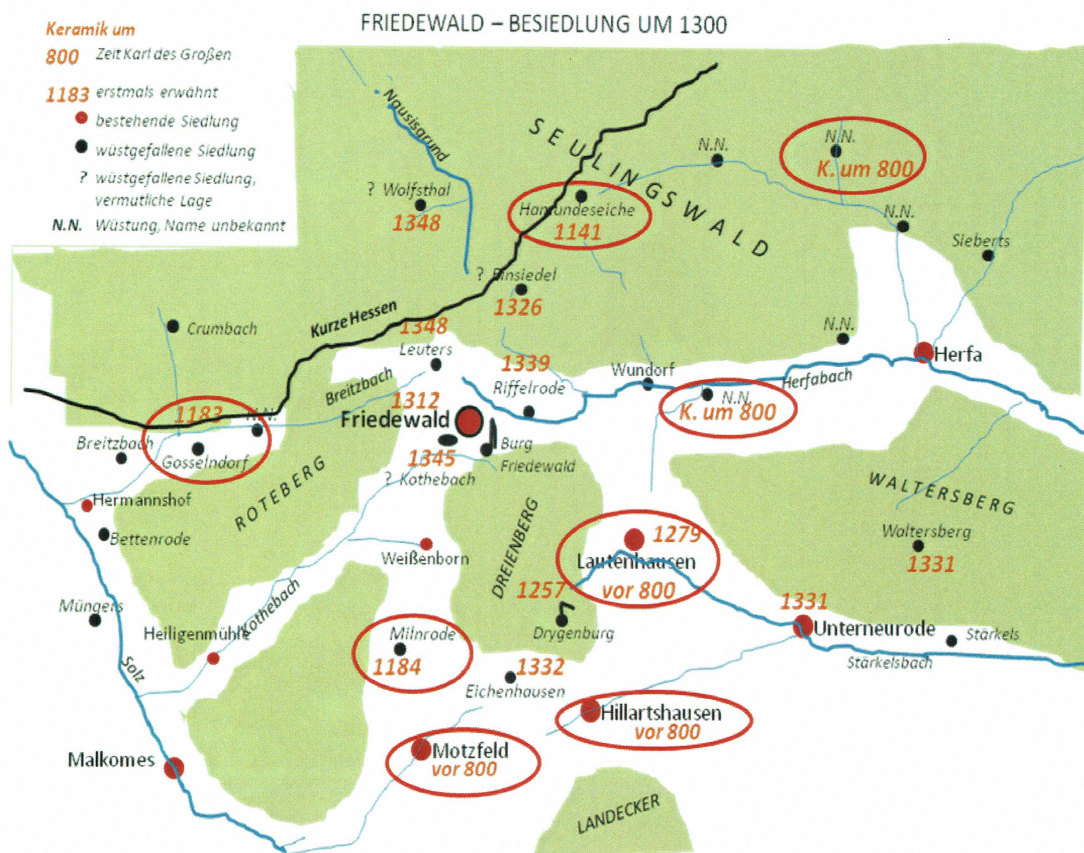
Die Besiedlung des Seulingswaldes im Hochmittelalter

Der nördlichste Teil der **BUCHONIA** oder des **GRABFELDES** (VORDERRHÖN) war der Gebirgszug zwischen Friedlos und Kleinensee, der den Namen **SEULINGK**³³ hatte. Der Name **Seulingswald** wurde erstmals 1306 genannt.

*Landgraf Albert von Thüringen verkaufte dem hessischen Landgrafen Heinrich I. von Hessen „... das Geleit über (die Waldeshöhe des) Sulingesse(es)“.*³⁴

Durch den „Wald über dem Sulingesse“ führte ein Weg von Hersfeld zum Seulingssee mit dem „**Dorf Seulingssee**“ (Großensee) und weiter zur Werra bei Berka, später **Kurze Hessen** genannt. Der Landgraf von Hessen beschützte jetzt die Kaufleute gegen Entgelt auf ihrem Hin- und Rückweg, z. B. nach Leipzig, durch den Seulingswald vor Überfällen.

Die Besiedlung des „Seülingks“ um Friedewald



Auf dieser Kartenskizze von Friedewald befinden sich alle nach heutigen Erkenntnissen bekannten Orte, deren erste Nennung beurkundet ist. Es gibt Siedlungen, lokalisiert durch Keramikscherben, deren Namen wir nicht wissen. Darunter finden wir auch Wüstungen mit Keramikfunden, die aus karolingischer Zeit um 800 stammen.

Es ist bemerkenswert, dass schon in der **Zeit Karls der Großen** (um 800) hier Menschen lebten: Vom „-feld-Dorf“, -Schenkengsfeld ausgehend über **Motzfeld** und die „-hausen-Siedlungen“ **Eichenhausen**, **Hillartshausen** und **Lautenhausen** und über den **Herfabach** bis in den **Seulingswald**.

³³ StAM / S 166, Salbuch Amt Friedewald 1579, Bl. 31v – 48 / Auf diesen Blättern werden unter den Blattüberschriften „Seulingk“ alle Gräben im gesamten Seulingswald beschrieben.

³⁴ StAM / K 1, Nr. 29 (1306)

Hamundeseiche und Ersterwähnung der Burg Friedewald

Die Ausgrabungen der mittelalterlichen Dorfwüstung Hamundeseiche durch U. MOZER von 1970 – 1973 und deren Aufarbeitung durch B. BRÜCK³⁵ und die Veröffentlichungen von Dr. K. SIPPEL³⁶ ergaben Folgendes:

- Die Gründung des Dorfes erfolgte wahrscheinlich bald nach der Übertragung des Eherinevirstes von 1003 am Anfang des 11. Jahrhunderts am Schnittpunkt von zwei Handelswegen als eine **planmäßige Gründung der Reichsabtei Hersfeld**.
- Eine erste Nennung des Ortes bezieht sich auf den **28. März 1141** und erwähnt **eine neu errichtete, zur eigenen Pfarrkirche erhobene kleine Kirche**. „In das neugegründete Kirchspiel Hamundeseiche werden bereits damals die meist untergegangenen Orte des späteren Kirchspiels Friedewald gehört haben wie: **Wundorf, Stockenrode, Riffelrode, Lütters, Kodenbach und das Dorf Herfa**.“³⁷



- **Hamundeseiche** gehörte zuvor **schon seit „alter Zeit“ zur Pfarrei Schenklengsfeld**. Die „neue Kirche“ wurde von dem zuständigen **Würzburger Diözesanbischof** eingeweiht.
- Bereits im 13. Jahrhundert hatte die **Abtei Hersfeld** und sein **Nebenkloster Petersberg** aufgrund territorialer Auseinandersetzungen den Seulingswald an die **Adligen von Buchenau** verloren, die zuvor für die Petersberger Mönche die weltliche Verwaltung (Propstei) der Besitzungen im Seulingswald ausgeübt hatten. Das Probsteirecht der Adligen, war nach der „**Constitutio Feudis**“ von Kaiser **Konrad II.** von 1037 an, **erblich** geworden.³⁸
- Einer **Gerichtsurkunde des Klosters Petersberg aus dem Jahre 1312** zufolge waren **Hamundeseiche** und alle direkt im Seulingswald gelegenen Dorfweiler kurz zuvor wüst gefallen.
- *In dieser Urkunde sagte HELMERICUS DE BOUMBACH aus:*
„... quod ... frater suus fuerit advocatus in castro Friedewald et quod emerit fenem in Hamendeych et Stockenrode pluries circa ... praepositum sancti Petri.“³⁹

³⁵ BRÜCK, B. / Hamundeseich – eine Wüstung im Seulingswald bei Friedewald, in : Hessen Archäologie 2008, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden, bei Theiss 2009, S. 119ff

³⁶ SIPPEL, K. / a. a. O.

³⁷ MOZER, U. / Hamundeseiche – 700jährige Wüstung, in : Hersfelder Informationsblätter zur Geschichte und Landeskunde 1/1973, S. 2

³⁸ KNAURS ZEITAFELN zur Deutschen Geschichte: „... alle Lehen sollen erblich sein. Die Maßnahme fördert die untere ritterliche Klasse, zu der die Ministerialen (Dienstmänner) gehören, ...“

³⁹ REIMER, Ortslexikon 1926, S. 201

Vom „Seülingk“ zum Seulingswald

Das Gebiet des heutigen Seulingswaldes war von den Tälern ausgehend bis etwa 1280 dicht mit Einzelhöfen, Weilern und Dörfern mit Kirchen besiedelt. Es wurde wahrscheinlich „Seülingk“ genannt.

Das hessische Landgrafengeschlecht in Kassel verfügte seit mindestens 1312 über einen der zwei Burgsitze in der Friedewalder Wasserburg. Während der Wüstungsperiode erwarb das Geschlecht zwischen 1280 – 1470 nach und nach im Seulingswald von den ehemaligen Dörfern und Höfen die wüst gewordenen Fluren. Diese waren zuvor von den beiden Reichsklöstern Hersfeld und an der Werra von Fulda an Ritterfamilien als Entlohnung für Kriegsdienste zu Erblehen gegeben worden. Denn diese Reichsklöster mussten bei jedem Krieg des deutschen Kaisers (Kreuzzüge, Italien, Ungarn oder gegen abtrünnige Reichsfürsten) Hersfeld 50 und Fulda 90 „gepanzerte Ritter“ zum Reichsheer schicken. Die Bauern zahlten ihren Herren, den Rittern, für die Höfe Zinsen und Abgaben und leisteten Frondienste. **Ab 1280 waren deren Orte unbewohnt und der „Seülingk“ bewaldete sich.** Das Wüstwerden der Höfe und Dorfweiler in den oberen Tälern und Höhen über 400 m N.N. war wahrscheinlich auf Klimaveränderungen, auf Kriegseinwirkungen der Fürsten mit den Klöstern und auch auf Pestepidemien zu erklären.

Durch das „Wüstwerden“ der Dörfer und Höfe „verarmten“ Ritter und Klöster. Diese „Immobilien“ waren wertlos geworden. Das Landgrafengeschlecht erwarb diese über mehrere Generationen hinweg sehr billig und schuf sich somit ein zusammenhängendes Territorium um Friedewald. Die Wiederbesiedlung der wüsten Orte in den Höhenlagen nach 1470 verweigerten die Landgrafen den eigentlichen Besitzern, das waren die beiden Reichsklöster Hersfeld und Fulda, nach dem damaligen Recht:

„Wo das Holz reicht dem Ritter an den Sporn, hat der Bauer sein Recht verloren!“⁴¹
So entstand aus dem „Seülingk“⁴² der heute bewaldete Seulingswald.

Das hessische „Amt Friedewald“

„Der Zusammenhang zwischen Rotenburg und Friedewald war im 14. Jahrhundert sehr eng. **Das zeigt die gemeinsame Verwaltung dieser Gebiete durch die Rotenburger Amtsleute.** Eine Bestallungs-urkunde von 1372, durch die *Hans von Reckerode und Hartrad von Muterode* das **Amt Friedewald** anbefohlen wurde, enthält die erste Nachricht über das hessische Amt Friedewald.“⁴³

1401 gehörten aber nur **Friedewald, Herfa** und **Ausbach** mit Mühlen, Einzelgehöften und Wüstungen dazu.

Das fuldische **Gericht Heringen**, ab 1432 auch landgräflich, hatte bis um 1490 **einen eigenen Vogt**. Die Bauern des Werratales lieferten jährlich ihre Abgaben, z. B. 150 dz Hafer, zu Michaelis (29.09.) in der hessischen **Burg Spangenberg** ab. Erst als **die neue Burg und die Außengebäude in Friedewald** fertig waren, kam das Gericht Heringen um **1490 als Unteramt zum Amt Friedewald**. Abgaben und Dienste entrichtete man jetzt im Schloss Friedewald.

⁴¹ JÄGER, H. / Einführung in die Umweltgeschichte / Darmstadt 1994 / S. 111

⁴² StAM / S 166, Friedewalder Salbuch 1579 / Dort sind alle Namen der Seitentäler und Berge des „Seülingk“ auf den Blättern 22 – 46 beschrieben.

⁴³ SCHELHASE, K. / Territorialgeschichte des Kreises Rotenburg an der Fulda und des Amtes Friedewald, in: Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, Nr. 33 / S. 119

An die Ritterschaft verlehnter Klosterbesitz wurde hessisches Territorium

1261 verkauften die **Herren von Völkershäusern die Wintersburg** bei Lengers und das Dorf **Eitzenrode**. Gut 170 Jahre später besaß sie der Landgraf.

1306 erwarb der Landgraf von Hessen vom thüringischen Landgrafen das „**Geleit über die Waldeshöhe des Sulingessehes**“ (**Großensee** am früheren Seulingssee hieß früher **Seulingssee**). Der Landgraf erwarb das Recht, Kaufleute und wichtige Persönlichkeiten auf dem Weg durch den Seulingswald gegen Entgelt mit Bewaffneten zu beschützen. Die thüringischen Landgrafen hatten dieses Recht zuvor als Vögte der Abtei Hersfelds innegehabt und nach Erlöschen des Vogteirechts weitergeführt.

1312 besaß der Landgraf einen Teil der **Wasserburg Friedewald vom Kloster Hersfeld zu Erblehen**. Er musste diese Burg mindestens schon 1306 zu Lehen gehabt haben, sonst hätte er das Geleitsrecht sicher nicht erworben. Der Landgraf verpfändete in der Folgezeit diesen Burganteil und zugehörige Höfe an andere Adlige auf kurze Zeiträume, damit sein Burgsitz nicht durch Erbrecht an andere Adlige verloren ging. Das waren z. B. :

- **von Landeck,**
- **von Buchenau,**
- **von Rumerode,**
- **von Baumbach,**
- **von Romrod,**
- **von Heringen.**

1348 einigten sich **Landgraf Heinrich und Ludwig von Baumbach**, dass die Neu-Rodungen in den ehemaligen Wüstungsfleuren von **Wolfsthal** und **Einsiedel** im Wald über dem Sulingesse(e) jedem zur Hälfte gehören sollten. Bald darauf mussten die von Baumbach ganz darauf verzichten.

1375 **Die Buchenauer** hatten in der ersten Hälfte des Jahrhunderts mit dem Kloster Hersfeld wegen ihrer Erbsprüche oft in Streit gelegen. Ihnen wurden die Verwüstungen der Rodedörfer zur Last gelegt, u. a. **Hamundeseiche** (MOZER).

1386 ist der Landgraf wieder im Besitz von **Ronshausen**, nachdem er es wie **Rotenburg** und **Friedewald** an die **von Buchenau** für eine Zeit lang verpfändet hatte.

1401 gewann der hessische Landgraf den Krieg gegen die **buchische Ritterschaft**, bei dem es wieder um den **Teilbesitz von Friedewald** ging.

Der Landgraf besaß jetzt wieder die Hälfte der Burg in Friedewald, die Dörfer Friedewald, Herfa und Ausbach, den Hof Weißenborn sowie die Gemarkungen der nahen Wüstungen Wundorf und Riffelrode vollständig.

1405 verkauften die **Herren von Völkershäusern** die Wüstung **Mutelsdorf (Herfagrund)** mit Zustimmung des **Fuldaer Abtes** an das hessische Landgrafengeschlecht.

1413 kaufte der Landgraf **Schloss Wildeck** vom Fuldaer Abt. Zum Schloss gehörten die Dörfer **Obersuhl und Hönebach mit dem Seulingssee** (zwischen Großensee und Kleinensee) **mit zwei Fischerhäusern am Rande von Kleinensee**.

1432 erwarb der Landgraf von den Herren von Heringen das **Gericht Heringen** – d. h. die Gerichtsbarkeit und deren verbliebener Eigenbesitz - das bis dahin zum thüringisch-/sächsischen Amt Gerstungen gehörte. **Die Herren von Heringen besaßen zuvor dieses Gericht von der Fuldaer Abtei zu Erblehen**. Dazu gehörten die Dörfer: **Abteroda, Gasteroda, Vitzeroda, Heringen, Leimbach, Widdershausen, Wölfershausen, Lengers und Harnrode sowie etliche Wüstungen**. In diesen Orten gab es aber noch viel Eigenbesitz von anderen Adligen.

1476 konnte die Landgrafschaft auch die zweite Hälfte des Burganteils des Erblehens von Schloss Friedewald mit Zustimmung des Hersfelder Abtes von den Herren von Milnrode und von Altenburg übernehmen.

1500/1526 Zur Reformationszeit gelangte auch **das Dorf Lautenhausen** in landgräflichen Besitz, das zuvor nach Schenkungsurkunden dem **Zweikloster Kreuzberg** gehörte.

Der Ostteil des Seulingswaldes von der Vorzeit bis ins frühe Mittelalter

Vorfahren der Menschen hinterließen schon vor 700.000 Jahren **Steinwerkzeuge** auf der Höhe über der Werrabogen von **Harnrode**.⁴⁴ Vor ungefähr 20.000 Jahren lebte eine Frau, deren Schädelreste 1949 im **Werrakies bei Heringen** gefunden wurden. Wissenschaftler neigen heute dazu, dass diese Frau schon zur heute lebenden Gattung des *Homo sapiens* gehörte.⁴⁵



Steinzeit

Aus der Epoche der Jungsteinzeit (um 3.000 v. Chr.) fand *Richard Licht aus Herfa* als Schüler im Jahre 1938 ein **durchbohrtes Steinbeil** als Lesefund auf einem Acker seiner Eltern „**In der untersten Meisenbach**“ zwischen Herfa und Friedewald. Es befindet sich im Hersfelder Museum. Gefunden wurde **1955 in Wölfershausen** ein „... *Steinbeil ohne Lochung aus Basalt ... in den Auwiesen*“. ⁴⁶ Es verblieb zunächst in der Schule, weiterer Verbleib unbekannt.

Bronzezeit

Während der nachfolgenden **Bronzezeit** (2.500 – 1.200 v. Chr.), der sogenannten **Hügelgräberbronzezeit**, lebten in den heutigen Gemarkungen von Friedewald und Herfa Menschen an zwei verschiedenen Orten.

Es befanden sich im **ehemaligen Waldgebiet des „Kleinen Hölzchens“** (Gemarkung Lautenhausen), das 1910 gerodet wurde, in der Nähe des Seitentales „**In der Meisenbach**“ eine Gruppe von mindestens 10 und auf der anderen Bachseite am Waltersberg (Gemarkung Herfa) von **3 Hügelgräbern**. Alle Hügel wurden seit 1878 geöffnet und eingeebnet. Lediglich ein **Hügelgrab** auf der Seite des Waltersberges (Gemarkung Herfa) besteht noch zur Hälfte.

Diese Gräber aus der Zeit um 1500 v. Chr. hatten einen Durchmesser zwischen 8 und 23 m, die Höhe betrug 1 m. Im Innern dieser Begräbnishügel befanden sich im Sohlbereich jeweils eine Steinpackung und ein „**Brandlager**“ mit Resten von geschmolzenem *Bernstein, Knochen- und Kohlerückständen* sowie *Keramikfragmenten*.

⁴⁴ LANDECK, G. / *Spuren von Urmenschen im Kreis Hersfeld-Rotenburg*, in: HZ - Mein Heimatland 18/1997

⁴⁵ DEMANDT, K.E. / *Die Geschichte des Landes Hessen*, Kassel 1980, S. 40

⁴⁶ FRIESSNER, B. / *Vorgeschichtliche Funde der Vergangenheit* / MHL 11/1957



Um 1500 v.Chr. lebten in unserer Gegend Menschen, die sich vorwiegend von Tierzucht und Jagd ernährten. **Sie besaßen Werkzeuge und Schmuck aus Bronze.** Am Siebertsberg bei Herfa fanden 1927 junge Männer des Reichsarbeitsdienstes (RAD) aus Herfagrund bei Anlegung neuer Waldwege ein Randleistebeil aus Bronze. Der Oberförster Graefe aus Heringen übergab es dem Landesmuseum in Kassel.

Auf dem Schachtgelände in Herfagrund befand sich von 1937 – 1945 eine Munitionsfabrik. Nach dem 2. Weltkrieg sprengte man die noch im Schacht gelagerten 5000 t Restmunition im **Wald am Stern**. Große Erdtrichter kann man noch heute erkennen. Bei Wegearbeiten fand man dort vor einigen Jahren noch scharfe Munition. Einige Jahre lang suchte im Sommer eine thüringische Spezialfirma mit Metallsuchgeräten die Umgebung ab.



Gefundene Metallteile, wie Blechdosen, verlorene Ketten- und Beschlagteile der Holzfahrzeuge der letzten Jahrhunderte lagen für Schrotthändler bereit. In diesem Schrotthaufen fand ich zufällig dieses Beil. Das **Randleistenbeil** ist ein Duplikat des Beiles von 1927. Es muss vor 3500 Jahren mit der gleichen Form gegossen worden sein. Es befindet sich ebenfalls im Landesmuseum in Kassel.

Die Eisenzeit (800 v.Chr.– 50 v.Chr.)

Während dieser Epoche siedelten Kelten im Werratal. In der Vorderrhön und auf dem Öchsen bei Vacha befanden sich ihre befestigten Bergstädte.

Keltische Siedlungsreste, Gräber und Keramikscherben fanden sich in fast allen Gemarkungen zwischen Philippsthal und Dankmarshausen sowie bei Kleinensee. In Wölfershausen fand man Tonscherben aus dieser Zeit in den 30er Jahren in der Kiesgrube Pfaff und gelangten in das Heimatmuseum Gerstungen.⁴⁷ Keltische und germanische Keramik gab es auch in Wölfershausen (Feuerwehrhaus) und am Herfabach beim Plessengraben unter der Knallhütte.

In den oberen Bachtälern und auf den Höhen des Seulingswaldes fehlen Funde aus dieser Zeitepoche. Wir müssen davon ausgehen, dass der Seulingswald in der Eisenzeit fast gänzlich unbesiedelt war.

Nur an den Bachmündungen fanden sich keltische und frühgermanische Keramik:

Die Funde am „Sperlingshaupt“ bei Leimbach entstammen zwei unterschiedlichen Siedlungsepochen, der Hallstatt- / Früh-Latenezeit (um 500 v.Chr.) sowie der Römerzeit (100 n.Chr.). Man nimmt an, dass der alte keltische Siedlungsplatz mehrere hundert Jahre später nochmals, diesmal aber von einer der germanischen Siedlergruppe, besetzt worden ist. Diese Funde aus der Siedlung stammen aus der Römerzeit, wie auch neue thüringische Forschungen bestätigen. Gefunden wurden hauptsächlich Keramikscherben und Spinnwirtel.⁴⁸



Um 50 v. Chr. gingen die Relikte an der Werra und in Südthüringen aus der Keltenzeit fast bruchlos in Funde des germanischen Kulturkreises über. Im gesamten Gebiet siedelten damals **HERMUNDUREN** (römische Bezeichnung der Thüringer), die in diesen Landstrich von Osten eingewandert waren. Die Kelten wurden vertrieben, versklavt bzw. vermischt (integriert).

Geblichen waren die keltischen Namen für unsere Flüsse und Berge:

Werra, Fulda, Rhön und Soisberg.

Nördlich vom Knüll und Vogelsberg wohnten jetzt die **CHATTEN**, römische Bezeichnung der nordhessischen Bevölkerung, vorwiegend in den fruchtbaren Fluss- und Seitentälern von Fulda, Eder und Schwalm. Der Seulingswald, an der engsten Stelle zwischen den beiden Flüssen gelegen, war wie zuvor in der Keltenzeit unbewohnter Grenzwald zwischen den Stämmen der **Chatten** und **Hermunduren**.

⁴⁷ MHL 11/1957/ Vorgeschichtliche Funde der Vergangenheit / Artikel stammt wahrscheinlich von B. FRIESSNER

⁴⁸ DOMS, R. UND MILDENBERGER, G. / Hallstatt- und Römerzeitliche Siedlungsfunde von Heringen, Kreis Hersfeld / In: Fundberichte aus Hessen, 8/1968, S. 23-31

Die „Heraffa“ – der Herfabach

Die Bachquellen liegen unterhalb von Friedewald im Bereich des Seulingswaldes, die meisten sind heute gefasst und versorgen die beiden Kaliwerke und z.T. die Heringer Stadtteile mit Trinkwasser. Wölfershausen liegt an der Bachmündung des „**Herfabaches**“ in die Werra.

Der „**Herfabach**“ hieß **1003** in einer lateinisch geschriebenen Urkunde : „ **Heraffa**“. In dieser Urkunde werden zwei Seitentäler genannt:

Die „**Hirzlaha**“, das Hirschtal bei Herfa: „**Hirz**“ ist das altdeutsche Wort für Hirsch und die „**Heraffa deserta**“, die „**Taube Herfa**“, der oft trockene Bach im Bengendorfer Tal.

Sprachwissenschaftler behaupten:

Der Wortstamm „Heraffa“ sei keltisch, wie: Werra, Rhön, Fulda, Main und Rhein.

*„Siedlungen erhielten oft Namen der Bäche, an denen sie lagen. So entstanden zwischen 200 und 400 n.Chr. vor allem Orte, die noch auf die von den Kelten übernommenen Worte für Bach (= **-affa**) ... enden.“.* Erst nach der Völkerwanderungszeit und der „**Frankisierung**“ nach 600 legte man wohl auch im „Seulingk“ „... in waldfreien Mulden am Mittellauf der Bäche dauerhafte Siedlungen an, die mit dem alten keltischen Namen für Bach (= **-affa**, im Mittelalter **-pfe** genannt) endeten.“⁴⁹ (= **Heraffa /Herpfe = Herfa**).

Ursprünglich war die **Besiedlung des Herfatales** und der anschließenden Rodung im „**Seulingk**“ dezentralisiert. Zwischen Wölfershausen und Herfa lagen damals in Bachnähe nach heutigem Wissen mindestens 4 einzelne größere Herrenhöfe, manchmal weniger als 500 m von einander entfernt. An allen Orten fand man mittelalterliche Keramik und Ackerterrassen der ehemaligen Feldflur.

Der alte fränkische „**Fronhof**“ (Plessengraben) – „**Mutelsdorff**“ (4 Hufen in Herfagrund) – „**Drie Eichen**“ (Viehgraben) / Herfaer Forsthaus) – **Herrenhof mit Hintersiedel und Mühle** (Westermann Mühle in Herfa) – und **Herrenhof mit Hintersiedel** im Ortskern von Herfa.

Zu jedem dieser größeren fränkischen Herrenhöfe gehörten zwei oder drei kleine „**Hintersiedel**“ (Nebengehöfte) mit etwas Grünland für das Kleinvieh, die die Bediensteten (unfreie Knechte) des Herrenhofes bewohnten. Die Höfe entstanden vor 800 n.Chr., das zeigen sogenannte „**karolingische Keramikscherben**“ aus dieser Zeit am Unter- und am Oberlauf des Herfabaches.

Die ersten schriftlichen Zeugnisse gab es erst mit den Klostergründungen :

- **Kloster Fulda 744/747:** Schenkung von Hufenhöfen durch ehemals fränkische Adlige um Gerstungen an das Kloster Fulda.
- **Kloster Hersfeld ab 769:** Schenkungen durch Adlige in weitem Umkreis.

In späterer Zeit übergaben die Reichsklöster diese Herrenhöfe an andere Adlige zu Lehen, die für die Reichsklöster die Verwaltungs- und Kriegsdienste im Auftrag des deutschen Königs/Kaisers leisten mussten. Diese Höfe existierten ca. 500 Jahre. Nach der über 120 Jahre langen Wüstungsperiode von 1280 bis 1400 wurden mehrere Herrenhöfe von zentralen Orten aus bewirtschaftet oder blieben wüst liegen und „**verwaldeten**“.

⁴⁹ BODE, G.N./LOSSE, M. / Die Wehrkirche in Niederasphe, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1999, Bd. 104, S. 39f

Wüstungen und ehemalige Burgen rund um Wölfershausen

Heiligenstöcke (Schleeenstein-Karten von 1705)



„Herfaer Kreuz“ (Mercator-Karte von 1598)



Wüstungen der Abtei Hersfeld



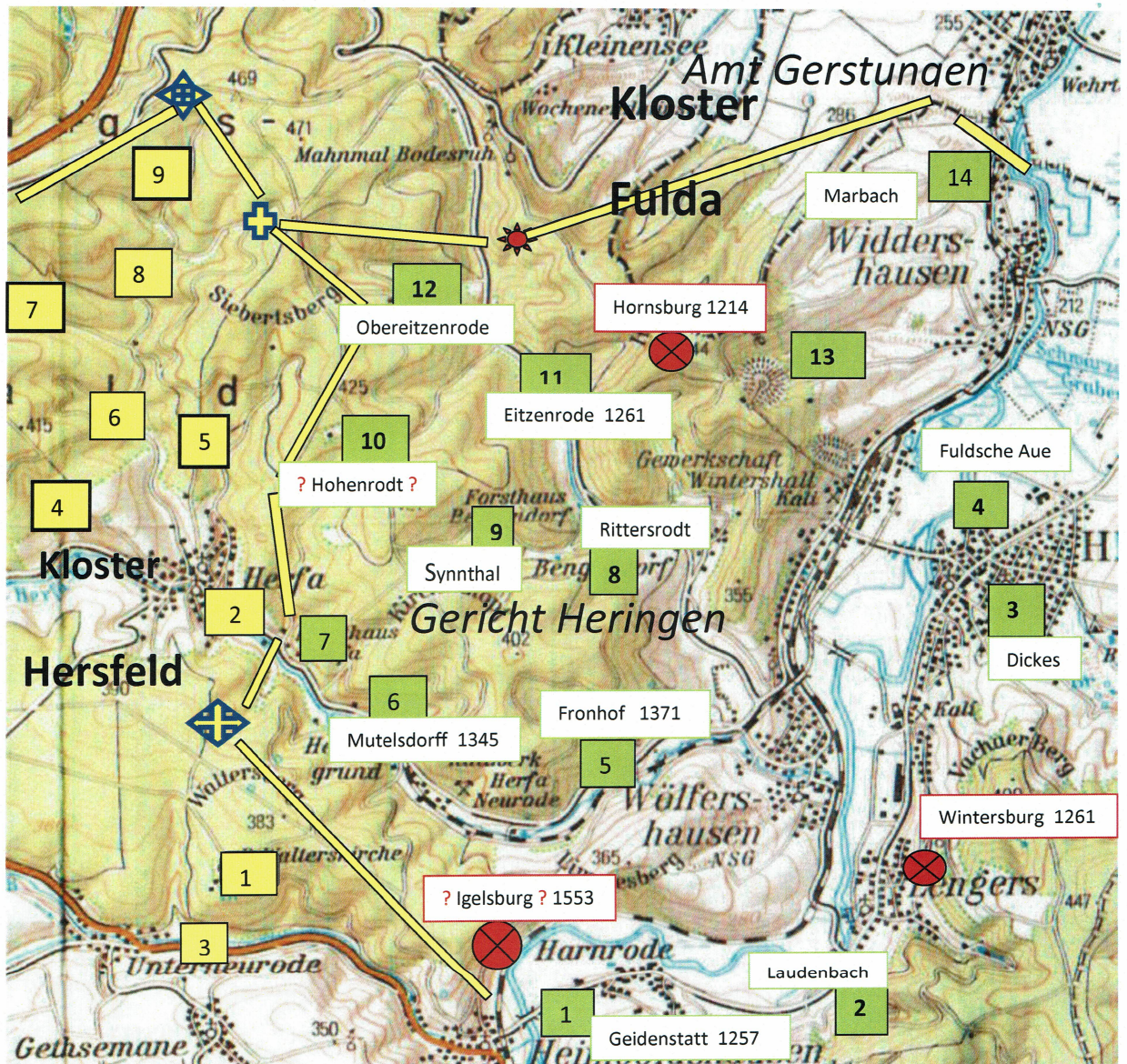
Wüstungen der Abtei Fulda



Burgruinen: Hornsburg / „Igelsburg“ / Winterburg



Grenzpunkt „An der Handt“ (1450/1623)



	Ortsname	Keramik / Ort	Wüstungsflur
1	+Waldradeberg (<i>Wiczelsberg</i>) Um 1170 / Urkunde 1331	Ja / Kirchenruine (hochmittelalterl.)	Vorhanden
2	Herrenhof unterhalb Herfas mit Mühle / Urkunde 1335	Wüstungsfläche bei Westermann	wird bewirt- schaftet
3	+Starkols unterhalb Neurode Urkunde 1335	Hochm. Keramik	Feldflur Neurode
4	N.N. oberhalb Herfas im sog. Schulzen- / „ <i>Buchengraben</i> “	Hochm. Keramik auf Grabensohle	Größere ehem. Flur im Wald
5	+Sieberts im mittl. Seitental des „ <i>Alten Rodts</i> “	Hochm. Keramik auf der Talsohle	Ehem. Flur terrasf. im Wald
6	N.N. am Waldrand im „ <i>Hirschtal</i> “	Hochm. Keramik nach Teichaushub	Ehem. Flur terrasf. Im Wald
7	N.N. im sog. „ <i>Flutgraben</i> “ Richtung „ <i>Hamundeseiche</i> “	Karol. (um 800) und hochm. Keramik	Ehem. Flur terraf. im Wald
8	N.N. im mittleren „ <i>Hirschtal</i> “	Hochm. Keramik auf der Talsohle	Gößere terrasf. Dorfflur im Wald
9	N.N. im oberen Hirschtal auf der sog. „ <i>Hirschwiese</i> “ / kann Stockenrode 1312 sein	Ortswüstung noch nicht lokalisiert	Größere terrasf. Flur Richtung „ <i>Zollstock</i> “
1	+Geidenstatt / Harnrode war ehem. ein Hof des Dorfes G.	wurde gefunden	Heute Flur von Harnrode
2	+Laudenbach / Teil von Lengers („ <i>Lenderichs</i> “) ⁵⁰	Heute Ortslage von Lengers	Heute Flur von Lengers
3	+Dickes / früher Hof außer- halb von Heringen	Heute Ortslage von Heringen	Heute Flur von Heringen
4	N.N. / früher größerer Herrenhof des Abts von Fulda in der „ <i>Fuldischen Aue</i> “	Heute Ortslage von Heringen	Heute Flur von Heringen
5	+Fronhof („ <i>Fronhausen</i> “) Mündung des Plessengrabens Urkunden ab 1371	Keltische (vor Chr.), Karol. (um 800) und hochm. Keramik	Heute Flur von Wölfershäusen
6	+Mutelsdorff / Herfagrund Urkunden ab 1345	K&S Bauten ab 1910	Lt. Urkunde Gut mit 4 Hufen Land
7	N.N. / („ <i>Drie Eichen</i> “ / 1450) <i>Herfaer Forsthaus</i>	Hochm. Keramik in Quellennähe	Ehem. terras. Flur oberhalb im Wald
8	+Retteroda an der Feldflur zum Wald / Urk, ab 1553	Ortswüstung noch nicht lokalisiert	Ehem. terras. Flur oberhalb im Wald
9	+N.N. / Dorf mit Kirche im „ <i>Großen Kirchengraben</i> “ früher „ <i>Synthal</i> “ genannt	Hochm. Keramik auf der Talsohle	Ehem. terras. Flur oberhalb im Wald
10	+Honrot auf der Höhe des Gräfe-Schildes / Jagdhütte	Ortswüstung noch nicht lokalisiert	Ehem. terras. Flur auf dieser Hochfl.
11	+Eitzenrode / Dorf mit Kirche oberhalb von Bengendorf Urkunden ab 1261	Standort Kirche / Quelle / hochm. K.	Ehem. terras. Flur oberhalb im Wald
12	+Obereitzenrode im oberen Bachtal	Karol. (um 800) und hochm. Keramik	Ehem. terras. Flur oberhalb im Wald
13	N.N. Wüstung im oberen „ <i>Zinkesgraben</i> “	hochm. Keramik	Heute Flur von Widdershausen

⁵⁰ „*Lenderichs*“- ist der sogen. „*Fuldische Genitiv*“: hieß ursprünglich wohl *Lenderichshausen*, *-heim*, *-feld*



51



52

⁵¹ Schleenstein-Karte von 1705

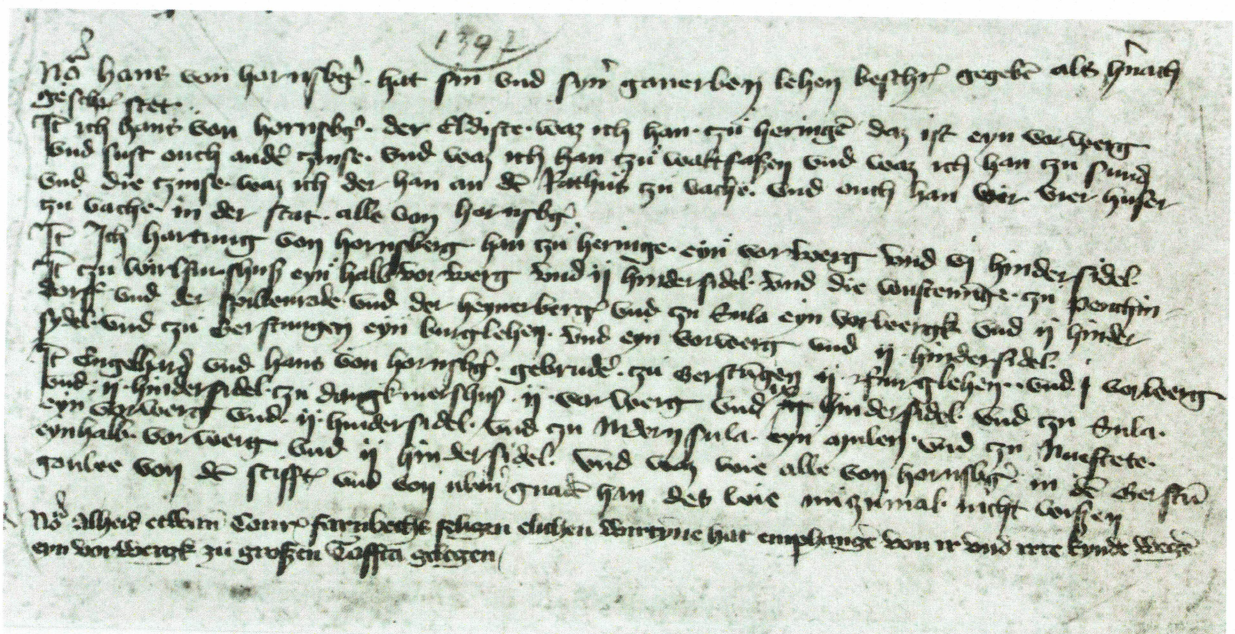
⁵² Kurfürstenthum Hessen, Blatt Friedewald von 1858 / Höhenmaße damals noch in ‚Fuß‘.

Wölfershausen

Wahrscheinliche Gründung und erste schriftliche Beurkundung

Ein großer **fränkischer Fronhof** am Herfabach oberhalb des heutigen Dorfes ist wahrscheinlich die Keimzelle von Wölfershausen. Er entstand wie die anderen „-hausen-Orte“ Mitte/Ende des 7. Jahrhunderts nach 620 als fränkischer Militärort im Zusammenhang mit angesiedelten Wehrbauern und Burgen. Auf dem ehemaligen Hofgelände fand man **karolingische Keramik** aus der **Bonifatiuszeit** als auch in **Gerstungen FRÄNKISCHE ADLIGE** dem neugegründeten Kloster in Fulda 743/747 **ihre Fronhöfe** schenkten. Die Vorfahren der Schenker besaßen die Höfe schon längere Zeit. Bisher weiß man nichts über eine frühere Kirche, die in allen anderen Dörfern als wehrhafte Ortsmittelpunkte bestanden. Selbst in den heutigen Wüstungsorten auf dem **Weczelsberg** (Waltersberg), im **Synnthal** (Kirchengraben) und in **Eitzerode** existierten schon vorreformatorische Dorfkapellen.

Aus dem Jahre 1397 gibt es den ersten schriftlichen Hinweis auf den Ort Wölfershausen mit einem großem Landbesitz und auf das Dorf Bengendorf.



Im 3. Absatz heißt es:

„Item, ich Hartung von Hornsberg han czu Heringen eyn vorwerg und 6 hindersidel.
Item, czu **Wulfinshuß** eyn halb vorwerg und 2 hindersidel, und die Wustenunge czu
Penchindorff und der spillenrade und der heinerbergk.“

⁵³

Ebenso, **Hartung von Hornsberg** (Burg auf der Hornungskuppe) hat 1397 in Heringen eines der beiden großen Frongüter (wahrscheinlich: Fuldische Aue), auf dem die **Heringer unfreien Bauern** ihre „**Frondienste**“ (Düngen, Pflügen, Säen, Ernten, Dreschen, Grasmähen, Heuwenden, Heuernten) leisten mussten. Für die täglichen Hof- und Stallarbeiten hatten die Vorwerke kleine **Hintersiedlergehöfte**, zu denen nur etwa 8 Acker Wiesen für Kleinvieh gehörte, in ihnen wohnten die ständigen Mägde und Knechte des Fronhofes.

⁵³ STAM / K 433 : Fuld. Kopiar IX, Bl. 43 / Hinweis bei Schellhase: Territorialgeschichte ..., S. 97, Fußnote 30

In Wölfershausen besaß **Hartung von Hornsberg** nur ein **halbes Vorwerk** und zwei dazugehörige Hintersiedlergehöfte. Ihm gehörten auch das *Spillrot* und der *Höneberg*.

Der **eigentliche Fronhof** von Wölfershausen, 13 Hufen (150 ha) groß, lag damals außerhalb des Dorfes am Herfabach beim Plessengraben. Er war schon 1371 von **Friedrich von Heringen** verkauft worden.

Bengendorf war 1397 bereits wüst, verfallen und unbewohnt.



Auf diesem Acker lag der alte Fronhof von Wölfershausen.

1432 beim Verkauf des gesamten **fuldischen Gerichts Heringen** von den Herren von Heringen an den hessischen Landgrafen waren alle Orte:

Obereitzenrode, Eitzenrode, Bengendorf, Wölfershausen, Fronhof, Mutelsdorff (Herfagrund) und **Geitherstatt** bereits **WÜSTUNGEN** und zum größten Teil im Besitz der hessischen Landgrafen.

Als das Gericht Heringen dem Landgrafen gehörte, begann bald darauf die Wiederbewirtschaftung der wüst gefallenen Fluren in Tallage: „**Fronhof**“ von Wölfershausen aus, „**Mutelsdorff**“ von Harnrode 1493 – 1551, „**Geitherstatt**“ von Heimboldshausen und „**Bengendorf**“ von Heringen ab 1526 aus.

Aus einem Protokoll beim Heringer Schultheißen, „das bym Anger stand“, über die Befragung der Ältesten im Heringer Gericht über die Wüstung Geitersteith (bei Harnrode) : ⁵⁴

„**Anno XV. ten Jahres (= 1515) haben uns G. H. geschickt den Amtman zu Vacha und den Rentmeister zu Rotenberg** (= Rotenburg) **und Vogt zu Friedewald.**“

Damals hatten ausgesagt:

„**Der alte Hans Rese** (= Ries) **zu Lengerich** (= Lengers), **60 Jahre, dort wohnhaft, geboren und erzogen und daß ihme gedenkt**“:

Unter Landgraf Ludwig (= Ludwig II. um 1470), als **Heinrich Grube Vogt** gewesen sei, hätten die Amtsknechte „**Heinz More** (= Mohr) **und Henne Pluber**“ eine **Ordnung und Satzung über Anteile der Dörfer an den Gesamtabgaben des Gerichts Heringen** eingesetzt. **Damals gab es nur noch die Dörfer Widdershusen, Heringen und Lengerich mit anderen Einzelhöfen im Gericht.** „**Landgrawe Ludewig habe aus dem Gericht Heringen uhn hundert Vierteln Habern zu Steure genomme**“ (= 300 Ztr. Hafer als Steuer). Lengerich hätte mit den Inhabern der Güter in den Wüstungen **Wullfershusen und Geitersteth** den vierten Teil davon aufbringen müssen. Die einzel-

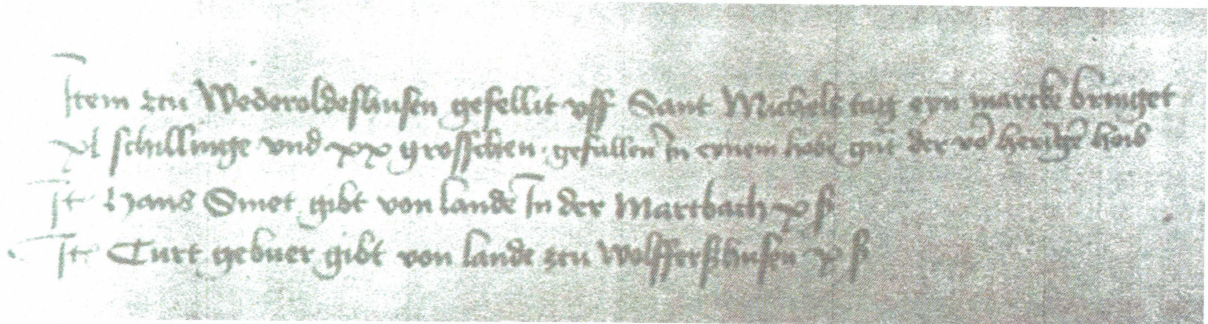
⁵⁴ StAM / 17e, Nr. 31, Schatzung im Gericht Heringen / 1529

nen Gemeinden seien verpflichtet gewesen, diesen **Steuerhafer zur Burg nach Spangenberg** zu fahren.⁵⁵ Er, **Hans Rese**, wisse noch, dass die drei Männer, die damals die Güter in Geitersteth bewirtschafteten – **Lingelhans, Hans Hellingk und Cordt Moller**, alle **Heymelshusen** – ihm den Steuerhafer gegeben, um ihn dann nach Spangenberg zu bringen.

Cordt Bracke (= Brack) **zu Heringen** bestätigte die Aussagen, *wie der alt Rese gesaget* und er wusste auch, dass der Steuerhafer von den oben genannten *Mennern zu Gaitterstadt* von den Gütern gegeben und nach Spangenberg gefahren haben.

Auch **Cordt Haese** (= Haas) **zu Wolffershusen** bestätigte die Angaben von **Rese** und **Bracke** und ergänzte, dass er zu gleicher Zeit, das halbe Geiterstädter Gut, das jetzt die Harnröder bewirtschaften, selbst zu Lehen hatte. Er habe auch den Steuerhafer nach Spangenberg fahren müssen.

1471 gab es in „**Wolfferßhuß**“ wieder bebautes Ackerland, für das **Curt gebuer** (Gebauer) 10 Albus (Silbergroschen) jährlich an den Landgrafen entrichtete.



(56

Hans Gebauer, offenbar ein Sohn, **baute um 1480 eine Mühle**, nachdem er in Absprache mit dem **Wölfershäuser Hauptlehnsnehmer Cordt Hase** dafür Land erhalten hatte. Der Sohn **Bastian Gebauer** erhielt 1507 für die Mühle und Ländereien „**Am Stein**“ und „**Blassenberg**“ und Wiesen in der „**Touben Herffa**“ einen Erblehensbrief.⁵⁷ 1585 stiftete der Mühlenbesitzer Gebauer das **Land für den ersten Kirchenbau** nach der Wiederbesiedlung.⁵⁸

Den **größten Teil des Fronhofes** bewirtschaftete **Cordt Hase** seit **1460/70**.

Die Hofgebäude müssen aber schon im Dorf gebaut worden sein.

**Cordt Hase erhielt im Jahre 1500 einen Erblehensbrief des Landgrafen über
„die Wustunge Wolffershausen mit ihrer Zubehorunge“.**

⁵⁵ Die „alte Burg Friedewald“ der Abtei Hersfeld war damals noch nicht Amtssitz des Landgrafen, denn sie gehörte ihm nur zur Hälfte, die andere Hälfte gehörte noch den Herren von Altenburg. In Spangenberg lag die Reitertruppe des Landgrafen, die den Hafer benötigte.

⁵⁶ StAM / S 10 /Erbregister Ludwig II. /1471

⁵⁷ StAM / K 13, Nr. 220, Bl. 196

⁵⁸ Kirchenkompetenz Heringen 1685 / veröffentlicht durch „Stiftung Sippel“ / Heft 47 / Göttingen 1983

Es handelte sich um **11 Hufen** (= 82 ha) **Ackerland und 70 Acker Wiesen** :

„Das waren die **Helmeswiese** (* mit dem Lande in der ... wustenunge,
... die Steinwiese, ... die Wiese In der Herffe, ... die Friedrichswiese,
... und die Wiese, **die Fronhof** genannt wird.“⁵⁹

Dafür musste er **als Zinsen** 22 Viertel Frucht (= 66 Ztr. Roggen/Hafer) auf das **Schloss Friedewald** abliefern.

An Frondiensten waren zu leisten: ungemessene Burg- und Hausdienste (Transporte von Holz-, Bau- und Kriegsmaterialien, Getreide, Wild usw.) sowie je vier Tage mit Gespannen auf dem Friedewalder Vorwerk beim Pflügen, Düngen, Heumachen und „*bei der Ehrn einführen helfen*“.

1553 : „Dorff Wolffershausen“

„Das dorff Wolffershausen ist mit aller Obrigkeit, gericht, gepott, und verbott, dienst und schafftrifft unsers g. (nädigen) f. (ürsten) und Herrn.

Item, seindt yetzo doselbst sechs pflüege die unserm g. fürsten unnd Herrn an dienst zefaren schuldigh seindt.

Rauchhüener: Item, so manich hauss, so manich Fasnachthüen und deren seindt yetzo **dreissig vier**.

Zehenden: Item, die Zehenden daselbst In der Veldtmarckh, wo der pfluog streicht, yst uns. F. unnd Herrn.

Item, seindt doselbst eyloff huoben arthafftigs lannchts und siebentzig ackher wiesen. Ist alles unnsers d. fürssten unnd Herrn. Wer dasselbe ynnehat, wirdt hernach vermeldt, unnd sollen dieselbe Lenderei unnd Wiesen, so oft vonnöten empfahren, verdienen, verseen unnd vergeen als die Amtsgewonhait ist, unnd ohn vorwissen d'Herrn diener nitt verkauffen, versetzen oder verpfennden unnd sollen hinfürt den Zehenden darvon geben. Dargegen yst inen die Helffte der frucht Zins nachgelassen. Was sie aber vom rodtlanndt des orts haben, geben sie von jedem ackher lannchts ein pfennig unnd den Zehenden. Unnd werden die rodtwiesen sonderlichvertzinnst, Ist alles Im Jar 53 aigentlich gemessen worden.“⁶⁰

Die Feldflur des Jahrhunderte alten (arthaftig) Fronhofes gehörte jetzt zur Flur von Wölfershausen. Die 11 Hufen waren aufgeteilt und wurden mit 6 Pflügen bestellt. Die mussten jetzt wie alle Bauern des Gerichtes Heringen auf dem landgräflichen Vorwerk in Friedewald die Frondienste leisten. In Wölfershausen gab es 34 Häuser, jedes Haus musste zu Beinn der Fastenzeit (Aschermittwoch) ein durch Rauch konserviertes Huhn im Schloss Friedewald abliefern, es entfiel, wenn die Hausfrau ein Kind geboren hatte. Die meisten Bewohner besaßen inzwischen größere Mengen Rodland und Rodwiesen. Für das Rodland zahlte man zusätzlich 1 Pfennig und den Zehnten (jede 10. Garbe), für die Rodwiesen 1 Groschen (= 12 Pfennige).

⁵⁹ Eine Kopie des Erblehenbriefes von Cordt Hase aus dem Jahre 1500 befindet sich im STAM , 17e, Friedewald Nr. 8, Irrungen Bengendorf / Dienste 1577 – 90 (* = Helmeswiese: Heute Ritterwiesen)

⁶⁰ StAM / S 163, Blatt 112ff / 1553

Die unten aufgeschriebenen Wölfershäuser Bauern waren offenbar Nachkommen von **Cordt Hase**. Die **11 Huoben ardhaffiges Ackerland samt den 70 Ackern Wiesen** gehörten 10 Bauern gemeinsam, die fast alle **Haas / Haes / Haesen** heißen. Der **alt Hanss mohr** scheint den Angaben nach einen größeren Teil besessen zu haben als die anderen.

Für diese 11 Hufen (1 Hufe = 30 hess. Acker / 4 Acker = 1ha) mussten diese 10 Bauern „Uff Mi chaelis (29. Sept.), wie hernach volgt“ entrichten:

„Zwölff viertell (= 12 x 150 kg) partim (Roggen/Hafer) unnd den Zehenden Zwen gulden, zu viertzig Zwen (= 42) gnacken.
Ein gannß, doch alleß bitz auff unß g. fürsten und Herrn weithern beschaidt.“

Name	Gehöft	Abgaben für Gehöft	Rodland /Rodwiesen
Der alt Hanss mhor	hauß, hobreidt, 3 ¼ Ackher gartens an 5 orten	7 ½ groschen für Zinß unnd Zehenden unndt 1 haenen	2 ackh' Wiesen bei d' brucken 2 groschen 3 pfenige 14 ½ ackh' rodtlanndts am Blessenberge, an d' drifft, 1 groschen 1 ½ pf.
Martin haess ⁶¹	hauß, hobreidt, 1 ¾ A. gartens an 4 orten	4 ½ groschen 1 haenen	66 ½ ackh. an 7 orten 5 groschen 6 ½ pfennige
Conrad spengler	hauß, hobreidt, 1 3/8 A. gartens an 2 orten	2 groschen 9 pfennige 1 haen	
Kethe haes	hauß, hobreidt, 1 A. gartens an dreyen orten	2 groschen 1 haenen	76 ackh. rodtlanndts an 5 orten 6 groschen 4 pfennige
Jost haese	hauß, hobreidt, 16 ruten gartens	4 pfennige 1 haenen	13 ackh. rodtlanndts an 8 orten 13 pfennig
Gros Hanss haeß	hauß, hobreidt, ½ A. gartens an 2 orten	1 groschen 1 haenen	16 ½ ackh' rodtlanndts an 2 orten 1 groschen 4 ½ pfennig
Valtin haeß	hauß, hobreidt, 1 A. gartens an 2 orten	1 gnacken 1 haenen	5 ½ ackh' rodtlanndts an 2 orten 5 ½ pfennig
Anna haesen	hauß, hobreith, 7/8 A. gartens an 2 orten	3 gnacken 3 pfennige 1 haenen	1 ackh' rodtlanndts an 2 orten 1 pfennig
Thebes haese	hauß, hobreidt, ¾ A. gartens an 2 orten	3 gnacken 1 haenen	1 ½ ackh' rodtlanndts an 3 orten 1 ½ pfennig 16 ackh' rodtlanndts an 7 orten 1 groschen 4 pfennig
Eberdt haese	hauß, hobreidt, 3/8 A. gartens	9 pfennige 1 haenen	

Hinndersiddels guth (es gehörte früher zum Vorwerk

Hanß Schedlich	<p>hauß, hobreidt, ¾ ackh. gartens, ist ein hinndersiddels guth = 1 halben gulden, zwen haenen 7 ½ acker Wiesen ,Inn der Herpff' / 4 ackher wiesen ,Inn der Dauben Herpff' = 7 groschen 36 ackhern rodtlandts an 2 orten = 3 groschen 4 ½ ackhern Acker, 1 ½ ackhern wiesen ,oberm fronhofo = 9 groschen 18 ackhern rodtlanndts an 4 orten = 1 ½ groschen</p>
-----------------------	---

⁶¹ Hat den größten Teildes Heringer Fischwassers vom Mühlenwehr bis zur Werrafurt bei der Bogenbrücke seit 1542

Müelen

Heintz baur	<p>„Gibt von der müelen doselbst Im dorff gelegen, ist unnserrn g. fürsten unnd Herrn diensthaftig, hat dieselben samt den nachfolgenden Wiesen unnd ackhern zu lehen. Nemblich dreissig drey ruten gartens bei wusses haus, item neunthhalb ackher neun ruten wiesen Inn der Herpff an unnsers gd. Herrn wiesen (Ritterwiesen). Item, ein ackh. ein viertell, eyloff ruten lanndts bei d'Möelen. Item, ein ackh. dreissig ruten huodwayde (mit Bäumen bestandene Waldwiese) doselbst gelegen.</p> <p>Drei Gulden Ein viertell (150 kg) Korns, Eyn gnacken für ein schönbrott, (aus Weizenmehl) Zwen haenen, ein henn, Eyn halben Gulden Idem, von d'schlahnmüelen, Zwee maß Cley Idem, von derselben müelen,</p> <p>Sechs groschen Idem, von dreyen ackhern gartens am plassenberge (heute: Plessenberg) gelegen. 3 ackhern huedwayde an d'Möelen gelegen = 3 ½ groschen 41 ackhern rodlanndts am plassenberge an der driff gelegen = 3 groschen 5 ½ pfennig</p>
--------------------	---

Es folgen andere Wölfershäuser Häuser nur mit Garten oder Gehöfte mit Rodland oder Rodwiesen.

Künne reubers	hauß, hobreidt, 1/8 ackh. gartens	3 pfennige 1 haenen	
Adam haese	hauß, hobreidt, 1/8 ackh. gartens	1 groschen 1 haenen	
Hanß mosthardt	hauß, hobreidt, 16 ruten gartens	3 pfennige 1 haenen	1 ackh. Wiesen ‚Inn d’ Herpffe‘, 1 gr. 3 ackh. rodlanndts an 4 orten / 3 pfg.
Kilian falsch	haus, hobreidt, ¼ ackh. gartens	½ groschen 1 haenen ⁶²	
Mhorhenne	hauß, hobreidt, 32 ruten g., 1 ½ ackh. garten, 1 ½ ackher wiesen am hauße,	5 groschen 1 haenen	54 ackern rodlanndts an 13 orten, 3 ½ ackh. 1 ½ viertell wiesen ‚Im unndersten rod‘ unnd 2 ackh. ‚Inn der Herpff‘ = 10 ½ groschen
Hanß neuhose	hauß, hobreidt, 1 ½ viertell gartens	9 pfennig 1 haenen	24 ½ ackh. rodlanndts an 3 orten 1 groschen 12 ½ pfennige
Der Junge Hanß mhor	hauß, hobreidt	1 haenen	1 ½ ackher wiesen ‚Inn der Herpff‘, 1 gnacken 33 ackh. rodlanndts an 7 orten / 2 groschen 9 pfennige
Heintz haese	hauß, hobreidt, ½ ackh. 1 viert. garten an 2 orten	1 groschen , 4 pfg. 1 haenen	14 ½ ackh. rodlanndts an 2 orten 1 groschen 1 ½ pfennige
Conrad spengler			7 ackh. rodlanndts an 3 orten. 1 ackher umb Junge hannß möllern kaufft. 8 pfg. / 3 ½ ackh. an 2 orten, so er umb Hannß knauff gekauft, 3 ½ pfennige
Der Junge Hannß Haese			20 ackh. rodlanndts an 8 orten 1 groschen, 10 pfennige
Valtin knauff	hauß, hobreidt, ½ ackh. gartens	1 groschen 1 haenen	3 ½ ackh. wiesen ‚Inn der Herpff‘, 3 ½ groschen
Heintz Füerer	hauß, hobreidt, 1 viertell gartens	1 gnacken 2 haenen	1 ½ ackh. wiesen ‚Inn d’ Herpff‘
Paul baur	hauß, hobreidt, 35 ruten gartens	1 gnacken 1 haenen	
Die blaue Anna	hauß hat nichts darzu	1 haenen	
Hannß wetzell	3 viertelln gartens unterm Rhein gelegen	3 gnacken	

⁶² **Kilian falsch** siedelte bis 1552 in Mutelsdorff (Herfagrund). Als der Landgraf dort einen großen Fischteich anlegte, um in der Fastenzeit den Fischbedarf im Schoss Friedewald für die vielen Gäste zu erweitern, zog er nach Wulfershausen. Er stammte aus Rodenkirchen.

Jacob koch	hauß, hobreidt, 1 viertl. gartens	9 pfennige 1 haenen	5 ackh. rodtlanndts ufim Steinbach 5 pfennige
Cuntz moer			9 ackh. rodtlanndts an 5 orten 9 pfennige
Heinrich moren Erben			9 ½ ackh. rodtlanndts an 8 orten 9 ½ pfennige
Conradt Kunoldt	hauß, hobreidt, 15 ruten gartens	3 pfennige 1 haenen	
Mittel Hen haese			5 ackh. rodtlanndts an 3 orten, 1 ackh. an d' Ygellspurgk gelegen, 6 pfg. , 1 haenen
Henn triebell	hauß, hobreidt, 1 viertell gartens	1 gnacken 1 haenen	Von ackern, will rodten, an d' Ygellspurgk gelege.
Der Junge Henn triebell	hauß, hobreidt, 15 ruten gartens	3 pfennige 1 haenen	2 ackhern rodtlanndts an 3 orten 2 pfennige
Hannß Knauff	hauß, hobreidt, eim halben viertell gartens	3 pennige 1 haenen	4 ½ ackh. wiesen ,Inn d' Herpff' 4 ½ groschen / hat er Curdt spenglern verkauft,
Hannß baur, der Junge	hauß, hobreidt, 1 ½ Viertell gartens, so er umb Hannß neubisch kaufft	9 pfennige 1 haenen	1 ackh. rodtlanndts so Ime Heintz fürer verkaufft an d' Ygellspurgk gelege. 2 ackh. rodtlanndts dasselbst gelege , so er umb Valtin knauff kaufft. 3 pfennige unnd den Zehend

Scheitholz aus dem Seulingswald für das Salzwerk in Sooden ⁶³

Schon um 1530 waren die landgräflichen Waldungen bei Sooden und am Meißner abgeholzt. Ab 1538 wurden für einige Jahrzehnte Buchen auf beiden Seiten des ‚**Blassenberges**‘ – einem 4 km langem Berg-rücken zwischen Herfabachtal und Bengendorfer Grund – geschlagen. Das Buchenscheitholz wurde auf der Werra nach Sooden - zu nächst von Wölfershausen aus geflößt - in späteren Jahren in der ersten Maihälfte mit dem abschwellenden Hochwasser nach der Schneeschmelze nach Sooden getrieben.

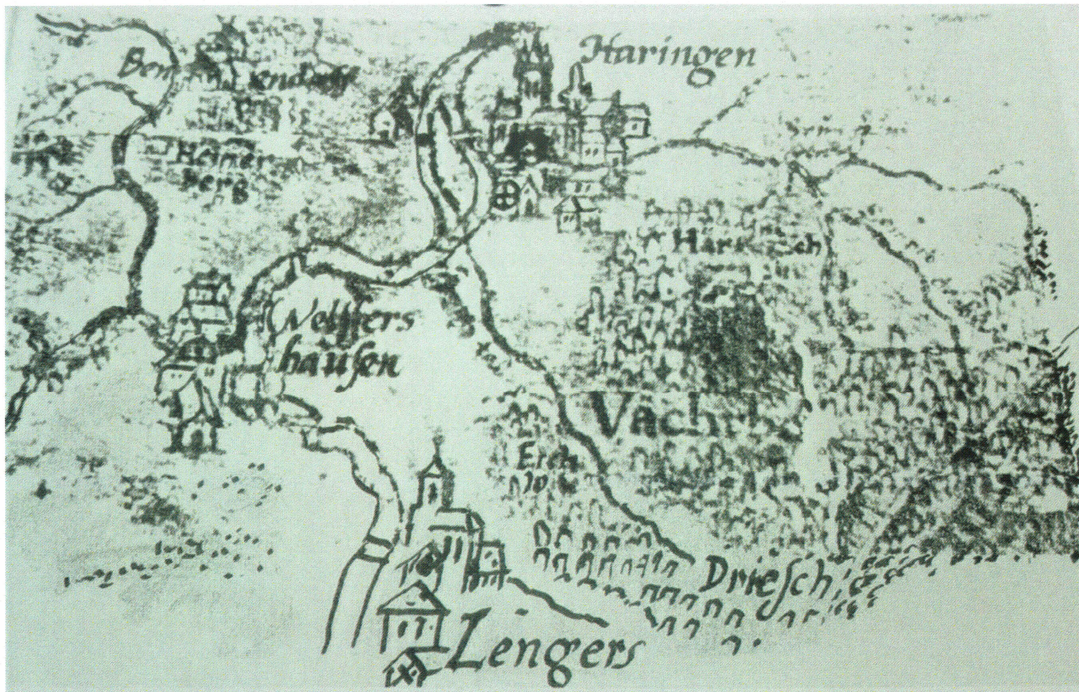
Diese Arbeiten waren **zusätzliche Frondienste für die Bauern** der umliegenden hessischen und nahen thüringischen Dörfer des Klosters Fulda, weil der Landgraf 1525 während des Bauernaufstandes die Unruhen niedergeschlagen hatte. Aus Protokollen geht hervor, ⁶⁴ dass jährlich 6000 – 8000 Klafter (24000 - 32000 m³) in Sooden gebraucht wurden. Die Bäume mussten geschlagen, gespalten und im Winter mit Gespannen auf den Holzlagerplatz an der Werra bei Wölfershausen gefahren werden. Anfang Mai warf man die Scheite ins Hochwasser.

Es scheint ein einträgliches Zubrot für die Bauern der umliegenden Dörfer gewesen zu sein, denn sie erhielten für jede Klafter 2 später nach einem ‚Streik‘ 2 ½ Albus. Wegen des weiten Weges, z. B. Berka oder Bebra, zahlten die Bewohner der fernen Dörfer für die Übernahme ihrer Frondienste an die Wölfershäuser diesen Lohn. Auch der Landgraf verdiente in Sooden für jede Klafter 1 Gulden beim Verkauf an die Salzsieder.

Das erhebliche Wachstum der Bevölkerung von Wölfershausen ist wahrscheinlich auf diese zusätzliche Waldarbeit zurückzuführen.

⁶³ Vgl.: Mein Heimatland (Beilage: HZ), Th. Schwarz: Holz aus dem Seulingswald, Holzflößerei für Sooden ..., Mai 1996

⁶⁴ StAM / 17e, Nr. 97, Holzfuhrn Seulingswald / Sooden-Allendorf 1546 – 1586 // Krüger, K.: Finanzstaat Hessen 1500 – 1567, Marburg 1980, nach Jäger, H.: Einführung in die Umweltgeschichte, Darmstadt 1994



Mercatorkarte von 1598: Bei „Welfershäusen“ an der Werra liegt ein Holzstapel für die Salzsiedereien in Sooden-Allendorf

„Wülffershusen 1579“⁶⁵

Der Landgraf in Kassel besaß die Gerichtsbarkeit. Im Friedewalder Salbuch von 1579 gab es jetzt im Dorf 37 „**Haußgesessene**“. Die Bewohner gingen zur Heringer Filialkirche nach Lengers.

Die 11 Hufen Ackerland und 70 Acker Wiesen bewirtschafteten jetzt :

- Je 1/3 **Martin, Heinz, Mittelhen** und **Jost Hase** und **Curdt Spenglers** Witwe,
- 1/3 der „**alten Mohren Erbenzweig**“ und **Curdt Spenglers** Witwe,
- 1/3 **Vyt Kluß**

„Folgender Zins gefellet von den Gütern ...“ : Geld --- 2 fl. / Korn --- 6 Vrtl. / Hafer --- 6 Vrtl. / Gänse --- 1

Die Adligen **Balzar und Curt Dyden** von der Burg Fürstenberg (Eschwege / Erben der Ritter von Hornsberg) haben in der Feldflur **2 Hufen Ackerland und Wiesen**, die die Untertanen des Landgrafen in Wölferhausen innehaben.

Folgende Bewohner haben ihre Gebäude auf landgräflichem Land gebaut und zahlen dafür jährlich:

Andreas Hebeler --- 3 Pf. / **Hans Koch** --- 1 Hahn / **Lorenz Müller** --- 1 Hahn / **Hans Hase** --- 3 Pf. , 1 Hahn

Peter Gebaur hat die „**Moeln oben im Dorff**“. Rodland besitzt er an der **Igelsburgk**, die er von Jost Hase und „**Am langen symons graben**“ von Theyes **Mohrn** gekauft hat.

⁶⁵ StAM / S 166 / Friedewalder Salbuch 1579

Köddener

Clauß Gebaur	Haus vordem Morhenn gewesen	Rodland am Blassenberg und In d' Herff
Morhenn	Behausung, Garten,	¼ Hube Wiesen / Rodland Inn d' Herff
Martin Hase	Behausung, Hofereide, Garten	Rodland am Symets Graben so Curdt Spenglers Erben, am Blassenbergs Graben , an d' Igelsburgk , bei d' Moeln, Rodl. von seiner Mutter „ <i>Keth Hesyn</i> „ und von Großhans Hasen und am <i>Heynerberg</i> (Höneberg)
Anthonius Cluß	Haus, Hofereidt, Garten so zuvor Mertin Hasen gewesen	Rodland an 7 Orten, so zuvor Mertin Hasen gewesen.
Curdt Spenglers Erben	Haus, Hofereidt, Garten	Rodland „ <i>seindt zum theil Keth Hesyn gewest</i> “.
Jost Hase	Haus, Garten	Rodland an 6 Orten: von Keth Hesin ererbt und von Curdt Spenglers Erben gewesen
Feyg Hesynn	Haus, Hofereide, Garten	Rodland an 2 Orten
Mittelhans Hase	Haus, Hofereide, Garten „ <i>so Keth Hesyn gewesen</i> “	Rodland an 8 Orten, „ <i>deren er 15 ackh. von Keth Hesynn ererbt</i> “
Walter Moellers Wyttwe	Haus, Hofereide, Garten. Haus und Hofereide Herman Hasen gewesen.	
Valtin Hase	Behausung, Garten	Rodland am Hadtberge „ <i>seindt Heinz Hasen gewesen, In d' Igelsburgk so d' Nibsche gewesen</i> “
Jost Schedlich	Haus, Hofereide, Garten „ <i>so Klein Hans Hasen Sohn gewest ... Wiesen uberm fronhoft</i> “	Rodland, so Bast Hopff gewesen, und Rodland an 7 Orten so Hans Mohrn / Weiter: Rodland von dem Jungen Hans Schedlich und auf dem Symich, das gehörte vorher Ebert Malckmes
Eberhart Hase	Haus, Hofereide, Garten	
Hans Axt	Haus, Hofereide, Garten	
Heintz Hase, der Schmidt	Haus, Hofereide, Garten und Wiesen in d' Herff so Ebert Malckmes gewesen	Rodland an 3 Orten so Hans Nibsche und Heintz Hasen gewesen
Hanß Gotschalck	Haus, „ <i>Hoff, Gartten ist Bast Hopffen gewesen</i> “, <i>Wiesen in d' Herff</i>	Rodland
Kilian Falschen	Haus, Hofereide, Garten	
Heintz Hase	Haus, Hofereide, Garten	Rodelandt am hohen Berge und Igelsburgk , Rl., so er von Keth Hesin ererbt, Rl. Von Theies Mohren bekommen, uffm Hellerßrode das mererteil Curt Spenglers Erben gewesen, Rl. Inn d' Dauben Herff ist Hans Schedlich gewesen
Hanß Schedlich	* Wiesen ‚In der Herff‘ und ‚In d' Dauben Herff‘ gelegen	Rodelandt an 2 Orten
Bastian Hopff	Hindersidelsguth : Haus und Garten	Rodelandt: ‚Inn d' Dauben Herff‘ seinndt Althans Schedlichs gewest, Rl. Von Hanß Gotschalcks Haus
Curdt Hase	Behausung und Garten	
Herman Hase	Haus, Hofereidt und Garten	Rl., welches er von Freyer Hesin bekommen
Eberhart Malckmas	*	Rl., Am Dickes, so bevor Theies Mohrn gewesen
Cunz Mohr	Haus und Garten, welche Michel Mohrn Wytwe gewesen	
Hanß Gebaur	Haus, Hofereide, Garten, Wiesen „ <i>Uderm Reyn' so er von dem Jungen Hanß Hogener zu Heringen kaufft</i> “	Hudeweide so Hanß Bachmans gewesen / Rl. An der Igelsburgk und Rl. von Morhen Kathrinchen bekommen / R. am Blassenberg so Hanß Nibsche gewest
Curdt Kümelf Wyttwe	Behausung dabei ist kein Garten	
Jacoff Koch	Haus, Hofereidt, Garten	Rodland Uffm Symmich
Heintz Hebeller	Haus, Hofereidt, Garten	Rodelandt am Fellerßrode und Symich sind Curdt Spenglers Erben gewesen
Elsa Breusseln	*	Rodland uffm Symmich
Aldthenn Triebel	Haus, Hofereide, Garten /Wiesen ‚In der Herff‘, die Michel Mohren hatte	Rodland an 4 Orten hat er gerodet / Rl. von Mittelhansen bekommen
Henn Triebel der Jung	Haus, Garten	
Die Joibstin	Haus, Hofereide, Garten	Rodland im Symmich und Im Dicken
Hanß Bachman	Vom Hause und Gärtlein bei der Moeln	Hutweide ist erstlich Rodeland ist d' Nibsche gewesen
Margreth Fyllern	*	Rodland so Heintz Breussels gewesen

Eberhart Malckmas, Elsa Breusseln und Margreth Fyllern sind „Haußgesessene“ mit Feuerstätte, deren Wohnstätten aber nicht dem Landgrafen gehörten. Diese Bewohner bewirtschafteten offenbar die beiden Hufen und Hintersiedelsgüter der **Dieden zu Fürstenberg**. Sie bearbeiteten aber landgräfliches Rodland.

Es fällt auf, dass die meisten der Bauernhöfe und Koeddener-Häuser seit 1553 ihren Besitzer gewechselt haben. Erstaunlich ist, dass nach ca. 450 Jahren viele Familiennamen (rot geschrieben) noch heute in und um Wölfershausen vorkommen. Der Symmesgraben hieß wohl ursprünglich ‚Simonsgraben‘, der Höneberg = Heinerberg, der Plessenberg = Blassenberg, Fellersrode = Rodland der Margret Fyllern und Bengendorf nach der Wiederbesiedlung jahrzehntelang Buchelsdorf.

1621: „Wölfershaußen“ zu Beginn des 30jährigen Krieges ⁽⁶⁶⁾

Die Kriegshandlungen des 30 jährigen Krieges begannen bei uns in Wölfershausen erst 1623.

Nach dem Salbuch „Amt Friedewald Forst 1621“¹ bezogen alle Einwohner ihr Brennholz aus den Wäldern des Landgrafen. Dem Landgrafen war daran gelegen, seine Wälder so weit als möglich zu Jagdzwecken zu nutzen und die Holzbestände so gewinnbringend wie möglich einzusetzen (z. B. : zur Salzgewinnung in Bad Sooden-Allendorf oder Metallgewinnung und Verarbeitung in Richelsdorf oder Schmalkalden). Deshalb erhielt jeder Einwohner nur ein bestimmtes Kontingent an Holz zum Bauen, zum Kochen, Backen und Heizen und Verarbeiten zu Gebrauchsgegenständen, Fahrzeugen und zur Erhaltung der Gebäude.

1621 bezogen die **45 Wölfershäuser Haushalte** insgesamt „**96 Claffter**“ (Cl r. = Klafter) Brennholz für je 8 Albus (sogen. böhm. Silbergröschchen). Es fällt auf, dass im Gegensatz zu anderen Dörfern in Wölfershausen allein 16 Haushalte nur ½ Klafter erhalten. Hanns Kluß erhält 8 Clr. Das Brennholz war ihnen zugeteilt worden „**am Plassenberg und im Viehgraben**“ (Herfaer Forsthaus). 1 Klafter war das alte Längenmaß: Ein Mann mit ausgebreiteten Armen (lang/breit/hoch) gut 3 m³.

Die Holzmenge berechnete man nach den entrichteten Lehngeld- und Steuerabgaben.

„Behölzen sich aus den **Plassenberg und Viehgraben**, gebrauchen sich des Lagerholzes, undt seindt ihnen nachfolgende Clr. (Claffter) uff die Güter angeschlagen“ :

Georg Gepaur, Müller	Claus Heroldt	Thomas Rieß	Caspar Mohr
Hanns Koch	Claus Hase	Endres Kesemer	Balzer Koch
Hanns Thon	Henrich Rieß	Hanns Kluß	Caspar Albert
Peter Nenstel	Heinz Hase	Heinrich Mohr	Hanns Nibisch
Harnung Bachmann	Henrich Reinhardt	Diettrich Heller	Hanns Koch sen.
Claus Rudolff	Hanns Döring	Hanns Koch, Scheffer	Teyes Hopff
Michael Hopff	Heinz Fischer	Gerlach Riaz (Rieß)	Hermann Koch
Gerlach Möller	Jacob Koch	Hanns Koch, Schneider	Hartung Crudel
Bast Kluß	Valtin Mohr	Hanns Gepauer	Sa'starhens Holberg
Georg Zier	Christ Reinhardt	Curt Fröhlich	Jacon Gepaur
A ... Koch	Hanns Gebauer Ju.	Henrich Nibisch	Hanns Kluge
Henrich Schwing			

Koch 8x / Mohr 3x / Gebauer 4x / Hase 2x / Reinhardt 2x / Ries 3x

Fass- und Daubenholz = **Claus Heroldt** ,vor 1 Daupbaum'
Kohlholz (Holzkohle) = **Hanns Symon** (Schmied) 7 Clr. und 5 Schock (= 35 Wellen) ‚Brennreisig‘
Bauholz = **Georg Gebaur** (Müller) 34 ‚abständige Eichen‘ für Arbeiten am Mühlenwerk

⁶⁶ StAM / Salbuch Amt Friedewald (Forst) von 1621 /

Waldtbueßen

Bewohner, die vom Förster ‚erwischt‘ wurden, weil sie sich nicht an die bestehenden Waldverordnungen hielten, wurden mit hohen Geldstrafen belegt. Das geschah damals in Wölfershausen wesentlich öfters als in den umliegenden Ortschaften.

- 1 fl. (Gulden) **Valtin Mohr, Hanns Gebauer** haben den 16. April ohne Knüppel gejagt (Hunde mit einem angebundenen K.)
1 fl. **Hanns Gebauer** hat am 17. Mai ohne Veraub am Viehgraben Lagerstück heimgeführt
2 fl. 4 alb. (Albus) **Hanns Gebauers Jung** hat mit 4 Kühen 3 mal im Rittersroth (Wüstung in der Schöndelle) gehütet.
4 alb. 8 Heller **Heinrich Mohr** hat einen Buchenroitel ohne Verlaub gehauen
1 fl. 20 alb. 8 H. **Caspar Mohr** hat 5 unterschiedliche mal mit 2 Stieren im Rittersroth gehütet
(Stiere waren die Zugochsen
1 fl. **Mohr** im Plassenberg ein Buche gehauen und heimgeführt
13 alb. 1 Fuder Brennholz nach Vacha verkaufen geführt
2 fl. 4 alb. **Caspar Albert** hat 6 mal im Dürren Wiesengraben im Gehau gehütet mit 2 Stieren
(Beim Brennholzholen die Zugochsen im Wald Gras fressen lassen !)
4 fl. 8 alb. **Georg Gebaur** hat mit 10 Rindern in der Igelsburgk und Rittersroth gehütet
9 alb. 4 H. **Gust Kluß** mit 2 Stieren den 26. Juni im Gehau gehütet
1 fl. 2 alb. **Hartung Crudel** hat mit 2 Stieren, 3 Rindern schädlich aufs einge ? gehütet
1 fl. 2 alb. **Heinrich Rieß** mit 2 Stieren dgl.
1 fl. 4 alb. **Gerlach Riaz** mit 2 Stieren 4 unterschiedliche mal im Gehau gehütet
1 fl. 20 alb 20 H. **Hans Koch** hat im Borngaben (Herfagrund) mit 2 Stieren 5 unterschiedliche mal im Rittersroth gehütet
4 alb. dgl. mit 4 Kühen
9 alb. 4 H. **Hanns Thons Frau und Jacob Gebauers Frau** haben in der Igelsburgk gegraset
(mit der Kötze und Sichel Futter für Kleinvieh geholt)
2 fl. 4 alb. **Gerlach Möller** hat mit 2 Stieren 6 unterschiedliche mal im Gehau gehütet
4 alb. 8 H. **Bast Nibisch** als ... wildt verboten gewesen ein Fuder Holz heimgeführt
(Bei einem Jagdtag durften sich nur Jäger und Treiber mit Hunden im Wald aufhalten)
1 fl. **Hanns Pracken Sohn** hat mit den Schafen den 16 Juni in der ? gehütet (Bei der Waldhute durfte nur alles
Rindvieh des Dorfes auf besonders durch Wälle abgetrennten Waldflächen durch den Hirten gehütet werden.
Die Schafe hütete der Schäfer im Sommer auf der unbestellten Brachfläche des Dorfes.)
14 alb. **Curth Fröhlich** mit 3 Rindern im Rittersroth am 13. Mai gehütet
Gesamt : ca. 26 Gulden

Kirche in Lengers und Wölfershausen **Aufzeichnungen aus dem 30jährigem Krieg**

Vor der Reformation war die Heringer Kirche dem Hl. Bonifatius geweiht und gehörte dem Kloster Fulda. Der Landgraf in Kassel erwarb das Gericht Heringen 1432 vom Fuldaer Abt zu Lehen und es war Teil des hessischen Amtes Friedewald. 1526 wurde durch Landgraf Philipp in Hessen die Reformation eingeführt. Alle Bewohner, auch die Pfarrer, mussten sich zur Lehre von Martin Luther bekennen.

Das Einkommen der **Heringer Pfarrei** setzte sich aus *Naturalien und geringen Geldeinkünften* zusammen. Die Heringer Kirche besaß wie vor der Reformation die Lehngerechtigkeit über verschiedene Grundstücke mit Häusern in den Dörfern der Pfarrei. Von diesem verlehnten Kirchenbesitz erhielt der Pfarrer jährlich zur Fastenzeit **Rauchhühner**. Wenn dieser Besitz *weiterverlehnt* wurde, erhielt er **Lehngeld**, bei Erbschaft **Erbzins**. Die Pfarrangehörigen hatten als **Kirchenzehnten** ca. 150 Zentner Getreide abzuliefern, denn die Heringer Kirche erhielt zu dieser Zeit noch den Jahrhunderte alten **Decem** (Zehnten) aus seinen Pfarrdörfern, das waren:

Heringen, Lenders (Lengers), Wölfershausen, Hof Leimbach, Hof Harnrode, Hof Bengendorf, Widdershausen, Vitzeroda, Gasteroda und von den Besitzern der Ländereien der Wüstung Geitersdorf bei Heiboldhausen und den Ländereien der Wüstung Buren bei Dippach.

„Das Dorf Wolffershausen hat eine Kirche, ist von den Nachbarn daselbst in Anno 1585 erbauet worden, hat Peter Gebau(e)r seelicher die Baust(a)ette, wie auch 10 fl(orinen) zu erbauen darzu verehret... Hat einen Kirchhof, aber nicht bei der Kirche, sondern im Dorf an einem besonderen Ort, dahin man die Verstorbenen begräbet, ist aber kein Obs(t)baum darauf.“⁶⁷

1618 begann in Prag und bei uns erst wenige Jahre später der 30jährige Religionskrieg zwischen Katholiken und Protestanten. Ziel des Kaisers und seiner katholischen Fürsten war:

„Die evangelisch gewordenen Christen sollten wieder katholisch werden“.

Der Kaiser in Wien besetzte das Werratal mit seinen böhmischen, slowenischen, slowakischen und kroatischen Soldaten. Die protestantischen Fürsten und ihre mit ihnen verbündeten Länder Schweden (König Gustav Adolf) und Frankreich kämpften bis 1648 in diesem deutschen Bürgerkrieg miteinander. Die Bevölkerung des Werratales wurde wiederholt wechselseitig von der Soldateska beider Parteien drangsaliert. Mehr als die Hälfte der Bewohner wurde massakriert, geschändet oder floh in andere Länder oder in die hessischen Festungen Kassel, Ziegenhain und Hanau.

⁶⁷ Forschungsberichte der Stiftung Sippel / Kirchenkompetenz Heringen 1658 / Heft 47, S. 84 / Göttingen 1983

In den Aufzeichnungen des Heringer Pfarrers ist für 1647 folgendes verzeichnet:

„St(a)endiger Sack- und Fruchtzins zu Wölfershausen

MOHR, Valtens Witbe (Witwe)	3 ½ M(etzen)	
	4 ½ M(etzen)	hieran geben Conrad KÖHLER 1 ½ M. und Gerlach MÖLLERs Kinder 3 M., deren sind 4: Jacob, Heinrichs Rel(icta), Peter undt GROSS (Name?) Else
MOHR, Heinrich der Junge	5 ½ M(etzen)	
„CLAUSEN Erben“	5 ½ M(etzen)	hieran geben Heinrich MOHRs Kinder 1 M., Valtens MOHRs Witbe 1 M., Jacob MÖLLER 1 M., Conrad KÖHLER 1M., Heinrich MOHRs Witbe ½ M., Jungheinrich MOHR ½ M., Hans MOHR ½ M. von Bastian CLAUS
KUMEL (= KÜMMEL), Daniel	1 M(etze)	
KOCH, Hans	1 M(etze)	
„HANS, Bastians ERBEN“	1 M(etze)	
	4 M(etzen)	MÖLLER, Jacob / Conrad KÖHLER / Herr Amtsvoigt RAAB / Otto GOLDHAMMER Friedewald
MOHR, Heinrichs Kinder	2 ½ M(etzen) und 1 Kopf	
MOHR, Valtins Witbe	2 ½ M(etzen) und 1 Kopf	
HANSS, Johannes	5 ½ M(etzen)	

Summa (Wölfershausen) 2 Viertel und 6 Metzen (Fruchtzins)

„An Geldt, dieses Orts (Wölfershausen) gibt auch jeder hausgesessene Man(n) jährlichen auf Michaelistag 4 Albus oder 8 Gn(acken). Hat vor diesem, da noch das Dorf voll Volcks gewesen, 8 fl(orinen) getragen, traegt aber itzunder wegen der wenigen Einwohner nicht mehr als 2 ½ fl(orinen).“⁶⁸

Flächenmaße

Gewichtsmaße

1 Acker = 150 (14 schuhige) Quadratruten = 23,8 Ar
1 Rute = 15,9 qm

1 Metze x 16 ----> 1 Malter/1 Viertel x 4 ----> Scheffel
3 Ztr. 12 Ztr.

Geld

1 Denar x 6 ----> 1 Gnacken x 42 ----> 1 fl. (franz. Florine = Gulden)

1 Heller x 12 ----> 1 Albus x 21 ----> 1 fl.

Erläuterungen

Die Pfarrei in Heringen besaß in Wölfershausen keinen eigenen Landbesitz, Lengens besaß 14 ½ Acker Kirchenland. Der Pfarrer hat gegen Ende des 30jährigen Krieges (1618 – 1648) Schwierigkeiten, die Abgaben zu erhalten. Es fällt auf, dass besonders das kleinbäurische Wölfershausen (kleine Höfe nur mit wenig Rodland) bedeutende Bevölkerungsverluste erlitt. Von 45 Familien zu Beginn des Krieges 1621 wohnten nur noch 15 im Dorf, Bengendorf war völlig wüst, in Herfa lebten nur noch 3 von 33 Familien.

„Übrige sind theils in die Frempte vorkommen, theils verstorben.“

„Kirchenkompetenz Heringen 1658“ über Wölfershausen⁶⁹

10 Jahre nach dem Ende des Religionskrieges und der Drangsal scheint das Leben in den Dörfern des Werra-tales wieder geordnet. Geflüchtete Bewohner oder deren Erben kehrten zurück. Neue Namen tauchen auf. Die Kirchenabgaben kamen wieder ein, denn brachliegendes Land wurde wieder bestellt. Die Kirche hatte ihr **„Capital“** (Geld und Saatgut) als Kreditgeber an die Bewohner ausgeliehen, die Schuldner beglichen die Zinsen mit ca. 5 % im Jahr. Im Dachstuhl der Kirche hing eine Glocke. Den Kelch für die Abendmahlsfeier musste der Pfarrer mitbringen. „Die St(a)ende in der Kirche sind der Leute eigen und werden von einem auf den anderen geerbet. **Hat einen Senior (Kirchenvorstand) Jacob Möller.**“

⁶⁸ Kirchenkompetenz Heringen 1647, Stiftung SIPPEL, Göttingen 1983, Heft 47, Seite 75

⁶⁹ Kirchenkompetenz Heringen 1658, Stiftung SIPPEL, Göttingen 1983, Heft 47, Seite 80ff

1658 Einnahm(e) Zins(en) von ausgeliehenem Capital der Kirche zu Wolfershausen

1.	RODTE, Herman(n)s Erben	40 Gn(acken) von 20 Fl(orinen).
2.	MOHR, Heinrich	1 Gn. von ½ fl.
3.	MÖLLER, Heinrichs Erben	1 Gn. von ½ fl.
4.	MOHR, Hans der Jünger(e)	5 Gn. von 2 ½ fl..
5.	MÖLLER, Peter	2 Gn.von 1 fl.
6.	SIMON, Thomas Rel(icta)	1 Gn. von ½ fl.
7.	FISCHER, Hans	6 Gn. von 3 fl.
8.	SCHERING, Heinrich	1Gn. von ½ fl.
9.	HAAS, Johannes	2 Gn. von 1 fl.
10.	REINHART, Peters Erben	1 Gn. von ½ fl.
11.	HEROLT, Heinrich Erben	1 Gn. von ½. fl.
12.	HEROLT, Claus Erben	1 Gn. von ½ fl.
13.	KLINGE, Hans Erben	12 Gn. von 6 fl.
14.	RUDLOFF, Claus Rel(icta)	8 Gn. von 4 fl.
15.	KOCH, Hans, Schneider Erben	3 Gn. von 1 ½ fl.
16.	MÖLLER, Jacob	3 Gn. von 1 ½ fl.
17.	IFFLANT, Curt	10 Gn. von 5 fl.
18.	HAASE, Basts Erben	4 Gn. von 2 fl.
19.	FISCHER, Heinrich	4 Gn. von 2 fl.
20.	CLAUS, Curts Erben	2 Gn. von 1 fl.
21.	KOCH, Hans, Sch(a)efer	8 Gn. von 4 fl.
22.	LAMBERSWALD, Caspar	2 Gn. von 1 fl.
23.	MOHR, Hans der (A)eltere	3 Gn. von 1 ½ fl.
24.	KOCH, Baltzers Erben	1 Gn. von ½ fl.
25.	KOCH, Hans Erben	1 Gn. von ½ fl.
26.	PAUEL, Hans Heinrich	1 Gn. von ½ fl.
27.	IFFART, Hans	2 Gn.von 1 fl.
28.	HOPFE, ,Deyges´ Rel(icta)	1 Gn. von ½ fl.
29.	KOCH, Hans	5 Gn. von 2 ½.fl.
30.	KOCH, Anthonius	5 Gn. von 2 ½ fl.
31.	KEESEMANN(n), Enders Erben	4 Gn. von 2 fl.
32.	KOCH, Hans des (A)elter(e)n Erben	3 Gn von 1 ½ fl.
33.	MOHR, Heinrichs Kinder	2 Gn. von (und) 3.D. von 1 fl. (und) 10 ½ Gn.
34.	MOHR, Hans der Jünger(e)	2 Gn. von 1 fl.
35.	(NEUSCH ?), Basts Erben	2 Gn. von 1 fl.
36.	KEUTEL, Heinrich	13 Gn. von 6 ½ fl.
37.	MOHR, Valtens Kinder	2 Gn. von 1 fl.
38.	SIMON, Thomas Kinder	1 Gn. von ½ fl.
39.	REINHART, Merten	1 Gn. von ½ fl.
40.	LINGNER, Johannes	1 Gn. von ½ fl.
41.	KÖHLER, Conrad	1 Gn. von ½ fl.
42.	KOCH, Peter	1 Gn. von ½ fl.
43.	KEHR, Curts Erben	2 Gn. von 1 fl.

Summa aller Zins(en) thut 4 fl(orinen), 4 Gn(acken und) 3 D(enare) von 86 fl.

In diesem Jahr hören wir erstmals von einem Schulmeister der Kirche in Lengens, dessen Dienste durch Getreideabgaben abgegolten wurden. Die Wölfershäuser Kinder gingen zum Schulmeister nach Lengens.

„WÖLFFERSHAUSEN: Manschafft des Ampts Friedewaldt 1724“ ⁷⁰

Valten Taubert Geörge Taubert, deßten Sohn	Schäffer Ackermann
Hartmann Zinn	Leineweber
Geörge Mohr Jo. Geörg Mohr, deßten Sohn	Bauer
Anton Müncher Jo. Hennrich Müncher, deßten Sohn	Spürer Zeugmacher Bursch
Hans Georg Köhler	Bauer
Johannes Haaß Jo. Hennrich Haaß, deßten Sohn	Bauer
Johannes Rudolph	Bauer
Peter Schmidt Conrad Schmidt Johann Georg Schmidt, Söhne	Bauern
Johannes Möller Johann Georg Möller, Sohn	Bauer
Johannes Kohl Peter Kohl, Sohn Clauß Kohl, Sohn Johannes Kohl, Sohn	Leineweber Maurers Bursch Leineweber Dienst Bothe
Jo. Siegmund Burckhardt	Bauer
Peter Burghardt	Schneider und Ausschößer
Johann Hennrich Burghardt	Bauer
Johannes Lang	Bauer
Johannes Schmidt	Bauer
Clauß Ehrhardt Johannes Ehrhardt, Sohn Martin Ehrhardt, Sohn Johann Hennrich Ehrhardt, Sohn	Schmidt Leineweber Bauer
Geörg Gießken	Bauer
Hennrich Möller Johannes Möller, Sohn	Tagelöhner Schneider
Johannes Bachmann Jo. Valten Bachmann, Sohn	Bauer Bauer
Alexander Haaß Nichlaus Haaß, Sohn	Schäffer Bauer
Johannes Werner	Tagelöhner
Johann Hennrich Preißel	Bauer
Hannß Michael Heckenthal Jo. Heckenthal, Sohn	Leinweber Maurer
Johannes Weber	In herrschaf. Diensten
Peter Wenck	Bauer
Hennrich Deyßenrodt	Bauer
Matthias Mosebach	Tagelöhner
Hannß Geörg Preißel Valitin Preißel, Sohn	Müller Bauer

Der ‚Ausschößer‘ sammelte nebenberuflich den ‚Zehnten‘ in der Zehntscheune des Dorfes für eine Gebühr ein. Nachrichten über weite Entfernungen, z. B. des Amtmannes nach ‚Cassel‘ oder Schmal-kalden, übermittelten ‚Dienstboten‘ für ein vorgeschriebenes Entgelt.

⁷⁰ StAM / ‚Manschafft des Ampts Friedewaldt 1724‘ / 17 e Friedewald Paket 3, Nr. 102

1731: „Beschreibung der Gemeinde Wölfershausen“ ⁷¹

„Das Dorf Wölfershausen liegt an der Werre über Heringen gegen Lengens über. Besteht aus 33 Haushaltungen und diese aus 80 alten und 70 jungen Personen. Wovon sich 19 Haushaltungen vom Ackerbau und bey 14 vom Tagelohnen und Leinweberey ernehren.

Es liegen vor selbigem 20 hufen Landt zu 10 ½ dienstbar doppel hufen angeschlagen nebst 10 hufen rotlands, welches aber nur vor 5 hufen gutland rerechnet wird, wovon in mittel Jahren gezogen wird:

Korn von 7 hufen a 1 ½ Vrth. vom acker thut	315 Vrth.
Gersten von 4 hufen a 1 ½ Vrth. vom acker thut	180 Vrth.
Hafer von 3 hufen a 1 ½ Vrth. vom acker thut	135 Vrth.
Erbsen und Wicken in der brach	40 Vrth.
Heu von 5 hufen halbgut a 1 fuder / halbmittel a ½ fuder	112 fuder
Grumet zum drittelt gerechnet	37 fuder

Flachs wird nach notturft derer haushaltungen gezogen und davon ein theil Verwebet und verkauft.

Wolle etwa 6 centner, so meist verkauft wird.

Viehucht ist ebenfals ziemlich, und bestehet selbiger gegenwertig aus

11 pferde

40 schubochßen

Im aktuellen Dokument sind keine Quellen vorhanden.

116 stück Kühe und übriges Rind Vieh

350 schafe

70 schweine,

wovon die einwohner ein theil ihrer nahrung haben.

Hüte vors RindVieh hat diese Gemeinde am Bleßenberge bis auf die kleine platte, so aber gänzlich in gehege gelegen, folglich gar enge gefaßet ist, so daß sie genöthiget wird das Vieh in ihren Wießen nach der heu ernde und die schafe im felde zu erhalten.

Dargegen muß diese Gemeinde entrichten:

Korn: Herrschaf. Zehnden und Zins	22 Vrth.
Pfarrer und Schulmeister	8 Vrth.
Küh und Schweinehirten	6 Vrth.
Wildhütern	4 Vrth.
dreyen Schefern	<u>8 Vrth.</u>
Sa	29 Vrth.

Nebst diesem werden verthan von 80 alten (a 2 Vrth.)

und 70 jungen persohnen (a 1 Vrth.) 230 Vrth. und wird der rest verkauft.

Gersten: Herrschaf. Zehnden	8 Vrth.
Wildhütern	2 Vrth.
Schefern	<u>8 Vrth.</u>
Sa	18 Vrth.

⁷¹ StAM / „Specification der Ortschaften 1731“ / 17 e Friedewald, Nr. 129

Verbrauet etwa

20 Vrth. und wird der rest verkauft.

Hafer: Herrschaftl. Zehnden

14 Vrth.

Der über rest wird zum theil mit Vieh verfüttert und theil verkauft.

Bestehet demnach dieses Orths Nahrung theils in der Viehzucht, theils in deren frucht verkauf, und könnte der Heringer Holzstapel diesem Dorf ebenfals zur beßerung der nahrung dienlich seyn.“

ANMERKUNGEN:

19 Bauernfamilien in Wölfershausen bewirtschafteten **10 ½ Doppelhufen**, das waren 615 Acker altes Salland aus der fränkischen Gründerzeit des 7. Jahrhunderts zum Getreideanbau. **Das war genau die Fläche des Fronhofes am Herfabach beim Plessengraben.** Alle Höfe im Herfabachtal bis Friedewald besaßen ursprünglich 2 Hufen. Die jährliche Besteuerung, der Zehnte und die Zinsen, des alten Ackerlandes war noch unverändert. Der ertragsarme Boden in Hanglage im unteren Herfabachtal musste eine Doppelhufe groß sein, wenn sich eine Bauernfamilie seit der Gründerzeit davon ernähren wollte. Deshalb benötigten alle Bauern zusätzliches Rodland von 10 Hufen (300 Acker), das aber von den Erträgen her nur soviel brachte wie 5 Hufen Ackerland.

Das Rindvieh - Ochsen, Kühe und Jungvieh - wurde auf der ‚**Trifft**‘ durch die Feldflur, es gab ja keine Feldwege, vom Dorfhirten zur ‚**Hute**‘ in den Seulingswald bis auf die Höhe über dem Plessengraben (Abt. 146) getrieben und im Wald gehütet. Da dieses Waldgebiet seit 1540 sehr stark abholzt worden war, weil das Holz für das Salzsieden in Sooden-Allendorf gebraucht wurde. In dieser Waldhute waren danach viele Gehege mit hohen Wällen (Buchen und Eichengärten) angelegt worden, um die Neuanpflanzungen vor Vieh- und Wildverbiss zu schützen. Deshalb brachte die Waldhute wenig.

In allen Dörfern wurde Gerste zu Bier verbraut. In Wölfershausen benötigte man dafür 60 Zentner Gerste.

1776 – 1783: 12500 Hessen als Söldner in Amerika ⁷²

Als sich im Jahre 1775 dreizehn Provinzen in Nordamerika vom Mutterland England lossagten, war England nicht gewillt, seine Kolonien preiszugeben und führte bis 1783 Krieg gegen die abtrünnigen 13 „**Vereinigten Staaten**“, die sich für unabhängig erklärt hatten.

Von 1776 – 1783 werden neben Braunschweigern, Waldeckern und Anhaltern auch **12500 hessische Soldaten** über den großen Teich geschickt. Landgraf Friedrich II. hatte sie gegen ein Subsidiengeld von 19 Millionen Gulden den Engländern zur Verfügung gestellt.

*„Unter denen, die ausrückten, war auch das **Hersfelder Regiment Prinz Carl**. Das Regiment rückte am 21.1.1776 von Hersfeld aus, wurde am 23. März in Carlstadt bei Bremenlehe ‚embarquiert‘ und segelte am 17.4.1776 ab. Am 15.8.1776 ging das Regiment bei Staten Island an Land. Es war an der Schlacht von Whiteplane und an der Einnahme von Newport beteiligt, sonst nur in unbedeutendere Kampfhandlungen verwickelt. Am 12.11.1783 ging das Regiment in New York wieder unter Segel und traf am 20.4.1784 in Bremerlehe ein. Am 28.5.1784 kehrte das Regiment in seine Garnison Hersfeld zurück. Von den Kriegsteilnehmern aus den Dörfern des heutigen Kreises Hersfeld haben insgesamt **79 Männer den Tod gefunden**.“ ⁷³*

Folgende Soldaten aus Wölfershausen nahmen an diesem Feldzug teil:

1.	Brand, Johannes	*ca. 1755	Woelfershausen	beurlaubt, 4.1775 / genannt, 1783
2.	Deisenroth, Georg	* ca. 1747	Woelfershausen	genannt, 1775 und 2.1783
3.	Ehrhard, Hermann	* ca. 1738	Woelfershausen	genannt, 1783
4.	Geissel, Georg	* ca. 1755	Woelfershausen	beurlaubt , 4.1775 / desertiert, 11.1779
5.	Schmidt, Henrich	* ca. 1755	Woelfershausen	genannt, 4.1775
6.	Schmidt, Johannes	* ca. 1749	Woelfershausen	genannt, 4.1773
7.	Schmidt, Georg	* ca. 1757	Woelfershausen	rekrutiert, 6.1781
8.	Wenck, Nikolaus	* ca. 1757	Woelfershausen	genannt, 5.1776 und 2.1783

Die **Deserteure** entliefen ihren Regimentern häufig in Gruppen und zwar in der Weise, dass sich mehrere Soldaten aus einem Dorf gleichzeitig aufmachten, um **in Amerika eine neue Existenz zu gründen**. Da vom Kongress der USA Überläufern Land versprochen wurde, war dieser Schritt besonders verlockend für hessische Soldaten, die kein oder nur geringes Vermögen besaßen.

⁷² StAM / Hetrina Lagis I - IV

⁷³ ebenda

1836 – 1885: Auswanderung aus Wölfershausen ⁷⁴

1836	Valentin Salzmann		Verzogen nach Hausbreitenbach
„	Friedrich Teubert mit Angehörigen		Chile
1856	Justus Möller, Schmiedegeselle		Amerika
1857	Cath. Elisabeth Möller	* 1835	Amerika
„	Eva Barbara Möller / beide Kinder des verstorbenen Conrad Möller	* 1842	Amerika
„	Anna Elisabeth Nagel		Amerika
1858	Wilhelm Schmidt / Ehefrau Anna Barbara, geb. Eisenberg und Kind Johannes	34 Jahre	Amerika
1859	Johann Peter Möller / Sohn wie oben	* 1844	Amerika
1860	Conrad Möller / Sohn wie oben	14 Jahre	Amerika
1862	Christine Elisabeth Möller Tochter wie oben	14 Jahre	Amerika
1865	Anna Maria Nagel	19 Jahre	Amerika
1869	Catharina Feik	22 Jahre	Amerika
„	Anna Katharina Kirchner	17 Jahre	Amerika
1872	Georg Münzel / Ehefrau und Kind		Amerika
1884	Georg Heinrich Schmidt		Amerika
1885	Christina Preußel		Amerika

Bürgermeister in Wölfershausen waren:

1836: Zier

1860: Hobert

1872: Mohr

Von 1856 – 1885 (in 29 Jahren) wanderten aus Wölfershausen 19 Personen nach Amerika aus, darunter junge Ehepaare mit Kindern. Bei der Familie des verstorbenen Conrad Möller folgten Söhne und Töchter der älteren Schwester Cath. Elisabeth unmittelbar nach Schulende und Konfirmation nach Amerika. In Herfa waren es z.B. 45 Auswanderer. *Warum wanderten so viele Bewohner aus?*

Durch den Einsatz mechanischer Webstühle lohnte die Handweberei im Nebenerwerb nicht mehr. Auch in Wölfershausen war inzwischen die Kartoffel das Hauptnahrungsmittel geworden. Durch die Kartoffelfäule in den Jahren 1847/48 brachte das für die ärmeren Bevölkerungsteile eine **Hungerkrise**. Durch Seuchen, gegen die heute schon die Kinder aber auch noch Erwachsene geimpft werden, z. B. Schwindsucht, Grippe, Masern, Keuchhusten, Röteln usw., starben in Herfa bei einer Gesamtbevölkerung (zwischen 284 im Jahre 1850 und 214 im Jahre 1895) in manchen Jahren bis zu 20 Personen.⁷⁵

⁷⁴ StAM / 180, Nr. 5393

⁷⁵ Auszug aus der ‚*Totenbuch*‘ zwischen 1841 – 1920 / Abschrift in der ‚*Chronik der Schule zu Herfa*‘, S. 8f

Seit 1849 hatte die männliche Bevölkerung die Möglichkeit, von Hönebach aus mit der neuen Eisenbahn nach Kassel oder ins Kohlenrevier an der Ruhr zu fahren, um dort den Lebensunterhalt der Familie zu verdienen. Diese Fernpendler arbeiteten auch als Saisonarbeiter in Ziegeleien und Zuckerfabriken. Manche holten dann ihre Familie an ihren neuen Arbeitsort in ein anderes deutsches Land. Andere wanderten in ferne überseeische oder in andere europäische Länder aus.

Für die hessischen Dörfer an der Werra, im Tal des Herfabaches und im Landecker Land war der Bahnhof in Hönebach Abfahrts- und Ankunftsstelle der Fernpendler und Soldaten. 1852/53 wurde der vorhandene Fußweg von Heimbaldshausen über Lengers, Wölfershausen, Bengendorf nach Hönebach mit Basaltschotter vom Wackenbühl zu einem Landweg ausgebaut.

Diese Auswanderer mussten einen Antrag zur ‚Ausreise‘ stellen. Von Behördenseite wurde geprüft und in der Zeitung veröffentlicht, ob die Betroffenen ihre ***Militärpflicht, vorhandene Schulden- und Erbangelegenheiten*** geregelt hatten. Eine Genehmigung wurde erst erteilt, wenn die Versteuerung des Vermögens und die Entrichtung hoher Gebühren erfolgt war. Es gab also einen ***‚Einstand‘*** und auch einen ***‚Ausstand‘***.⁷⁶

⁷⁶ Forschungen zur hessischen Familien- und Heimatkunde, Bd. 93: Quellen zur Auswanderung aus Nordhessen: Auswanderungsanzeigen aus dem Hersfelder Kreisblatt 1854 – 1892 / Herausgegeben von Holger ZIERDT und Werner ZIERDT für die ‚Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck e.V.‘

AUFSÄTZE

Pfarrer Martin, Kassel (um 1910 Pfarrer in Heringen)

„Zur Geschichte von Wölfershausen“ Aus schwerer und doch großer Zeit ⁷⁷

„Wölfershausen findet sich als „**Wulfirshusun**“ urkundlich erst 1414 bezeugt. Die Geschichtsforschung wird unter den besonderen Umständen der Name selbst zu einem Zeugnis. Am linken Werraufer finden sich dort in unmittelbarer Folge die Ortschaften Heimbaldshausen, Wölfershausen, Widdershausen, Dankmarshausen. Am Rande des Thüringer Westergaus gelegen werden sie davon erzählen, dass nach der Zertrümmerung des alten Thüringer Reiches durch die Franken (531) **fränkische Kolonisten** bald nacheinander sich zwischen die Werra und den einsamen Seulingswald schoben. Die Orte auf die Namensendung „-hausen“ werden in diesem Grenzland zu den **ältesten dieser fränkischen Gründungen** gehören.

Das von den Franken schon ein Menschenalter vorher angenommene Christentum war den Kolonisten wohl bekannt, wie es auch im alten Thüringerreich im Gefolge politischer und verwandtschaftlicher Beziehungen mit dem Ostgotenreiche in Oberitalien seinen Eingang gefunden haben wird. **Missionare aus Irland und Schottland kamen als Boten des Evangeliums**. Mit Hilfe der karolingischen Königsmacht kam es dann zur kirchlichen Organisation. In Wölfershausen kennen wir zwar keine Kapelle, wie in der Walterskirche oder die am Eitzeröder Brunnen tiefer im Walde hinter Bengendorf. Aber greifbar nahe hatten dennoch die alten Wölfershäuser das kirchliche Leben. Das nahe **Heringen war der Sitz eines Dekan** und also der kirchlichen Verwaltung weithin im Werratal. Von den Kirchtürmen in Heringen und Lengers am anderen Flussufer drang das Geläut weit in die stillen Forsten. Vom Kloster in Fulda war man in Wölfershausen seit alter Zeit abhängig.

... mitten durch das Heringer Kirchspiel nach Gerstungen ... ist gar mancher prunkvolle fürstliche und kaiserliche Zug gegangen. Auch mancher Kriegszug. Opfer eines solchen ist vermutlich auch Wölfershausen geworden, das bald als Wüstung genannt wird. ... Genug, **als Wölfershausen mit dem ganzen Gericht Heringen 1432 von der Witwe des letzten Ritters von Heringen an Landgraf Ludwig von Hessen verkauft wurde, war es eine Wüstung**. Der Wiederaufbau, von dem die Urkunden nichts berichten, muss aber bald erfolgt sein. Denn das Land, selbst das Ödland, war damals viel begehrt. Gerade aus dem Kirchspiel Heringen bezeugt eine Urkunde des Pfarrers Petrus Abentroit in Ettenhausen am 24. Juni 1506, dass er „seiner Zeit als Kaplan des Pfarrers Heinrich Spangenberg auf Wunsch der Dorfvormünder und Heiligenmeister des Dorfs vom Predigtstuhl verkündigte, dass, wer die wässerich Aue, gelegen vor der Brocken (Werrabrücke), roden wolle, sie gegen einen ziemlichen Zins erhalten solle.“ (Marburger Staatsarchiv) So ist es ganz klar, dass Wölfershausen die Reformation erlebt hat. Kurz vor ihrer Durchführung gingen hier, wo der Bauer den Druck der Klöster und Ritter reichlich zu spüren hatte, die Wogen des Bauernkriegs hoch. Aus Briefen des **Heringer Schultheißen Heinz Fischer** und des Friedewalder Amtmanns Hans Marsteller wissen wir, dass **„das ganze Gericht Heringen“, also auch Wölfershausen, am Sonnabend nach Ostern 1525 zum Bauernheer ins Landecker Amt gerückt**. Wir wissen auch, das Landgraf Philipp glimpflich verfahren ist.

Die Reformation zog im Werratal ein. Das Einzelne wissen wir nicht, weil am 13. Mai 1637 die Heringer Kirchenbücher verbrannt sind. **1553 hatte Wölfershausen 34 Haushaltungen, 1579 waren es 37**. Damals stand **Pfarrer Mosebach im Amt, der bei der Überfahrt über die Werra nach Wölfershausen mit seinem Küsterlehrer ertrunken** ist. Kurz vorher hatte die Gemeinde Wölfershausen einen der schönsten Tage in ihrer ganzen Geschichte. Sicherlich ebenso schön, wie der Tag ihrer jetzigen Kirchweihe. Es war damals der wachsenden Gemeinde zu schwer geworden, zum Gottesdienst nach Heringen zu gehen. Noch vor 25 Jahren War der Weg

⁷⁷ „Mein Heimatland“ (MHL) / Beilage der ‚Hersfelder Zeitung‘ / 1927/28, S. 83ff.

„unter dem Haarrain“ sehr nass, und der Weg über die Wiesen führte durch breite sumpfige Stellen. Wie mag es erst 1585 gewesen sein, als die Werra noch mehrere Arme und durch die „Lachen“ floss. Ohne Not ist Pfarrer Mosebach und sein Begleiter sicherlich nicht zu Schiff gefahren.

Ein Jahrhundert später hat man von einer bösen, die Gemeinden Heringen und Wölfershausen angeblich trennenden Pestilenz erzählt, weil man in kümmerlichen Tagen das leuchtende Beispiel kirchlicher Selbsthilfe nicht zu erklären wusste, das Wölfershausen damals gab. **Der Müller Peter Gebauer hatte einen Bauplatz zu einer eigenen Kirche geschenkt und 10 Gulden, damals viel Geld, zum Baukapital gegeben. Die Gemeinde hatte durch große Opferwilligkeit sich selbst geholfen.**

Die Beschreibung des kirchlichen Einkommens um 1640 spricht mit Erstaunen von den „**vielen Gaben der frommen Leute**“. Sie erzählt auch von einem überraschenden Beschluss der Gemeinde. Um einen Vermögensgrundstock zu bilden, besteuerte sie sich selbst mit dem sog. Einzugsgeld. **Wer in die Gemeinde der der Verheirateten einziehen wollte, sollte 0,5 – 1 Gulden bezahlen. So geschah es seit 1585. Sogar im 30jährigen Krieg.**

Schon 1623, dann 1625, 1627 – 1631 und wieder 1635 hatte das Werratal Furchtbares auszustehen. Das Schlimmste aber 1637. **Zum zweiten Male waren die Kroaten in der Gegend. Am 13. Mai brannten sie halb Heringen nieder. Sie kamen auch nach Wölfershausen, brachen in die Kirche ein, raubten sie aus und zerschlugen die Glocken. Alles floh in die Wälder. Der Pfarrer von Vacha, Metropolitan Herrnschwager, dessen Gemeinde auch geflohen war, kam im Walde um. Vielleicht auch der Heringer Pfarrer Schimmelpfennig. Die Chronik von Vacha erzählt, dass die Leute zum großen Teil dem Hunger zum Opfer fielen. So war es auch in Dankmarshausen, dessen Pfarrer auf die Wartburg floh. Allmählich war das Werratal so ausgeplündert, dass der Hunger selbst die Kroaten forttrieb. Wer will es da nicht glauben, was im August 1637 ein amtlicher Bericht aus Hersfeld schreibt, dass die Kaiserlichen die Bewohner unserer Stadt „niedergehauen, die Zungen aus dem Halse- und Nasen und Ohren abgeschnitten, die Augen ausgestochen, Nägel und Hände und Füße geschlagen, Pech, Blei und allerhand Unflat ihnen in den Leib gegossen, mit Sägen gesägt, mit Stricken zu Tode gewürgt, mit Pferden geschleift, geschändet, die Kinder im Backofen gebraten, die umliegenden Dörfer verbrannt.“?** Wie mag es da in Wölfershausen ausgesehen haben? In Dankmarshausen wurde es verboten, die Leichen zu begaben, die vor die Kirchtüre geworfen waren! Im Juni! Es klingt wie Grabgesang, wenn die erwähnte Heringer Kirchenbeschreibung 1641 von dem benachbarten **Bengendorf schreibt: „Es liegt wüste und wohnt niemand darauf“** und wiederum von Gasterode: „Es liegt wüste und wohnt niemand darauf“. Als wie von einem schicksalhaften Verhängnis schreibt Pfarrer Joh. Schimmelpfennig, und doch bestanden diese Wüstungen erst kurze Zeit!

Man traut beim Lesen der Urkunden seinen Augen nicht: Das Gemeindeleben ist dennoch nicht zusammengebrochen! Mitten in dieser entsetzlichen Zeit haben die Gemeinden im Gottesdienst ihre Liebesgaben gesammelt. Diese Kirchenrechnungen von Wölfershausen, Lengers, Heringen kurz nach dem 30jährigen Krieg sind ein erstaunliches Zeugnis der Liebe, die alles trägt und hoffet.

Bruno Frießner, Lehrer in Wölfershausen

in: „**Mein Heimatland**“, Dezember 1952

„Wölfershausen um die Mitte des 18. Jahrhunderts“

Nach dem „Haupt-, Stück- u. Lagerbuch von Wölfershausen“ aus dem Jahre 1769 im Staatsarchiv Marburg

*„Wölfershausen liegt auf dem Ablagerungsboden des Herfabaches, der hier in die Werra mündet. Die magere Ackerflur zieht sich allmählich zu den Höhen des Seulingswaldes hinan. Sicher hat der Wald einst viel tiefer in den Talgrund hinabgereicht, bis ihn die zunehmende Bevölkerung rodete und auf den Waldgrund eine geräumige Feldflur schuf. Ein großer Flurteil trägt darum heute noch den Namen **Rodland**.*

Wölfershausen, in der Schreibweise des 18. Jahrhunderts **„Wölfershaußen“** geschrieben, lag um diese Zeit weit ab vom Verkehr. Die großen marktverbindenden Handelsstraßen führten auf den Höhen jenseits von Heringen nach Frankfurt am Main und die **„Kurze-Hessen-Straße“** und ihren lebhaften Frachtverkehr sahen die Wölfershäuser nur, wenn sie in Friedewald auf dem Amt zu tun hatten. Denn der Ort gehörte mit allen seinen Nachbargemeinden zum Amt Friedewald. Der gestrenge Herr Amtmann war zugleich auch Amtsrichter, also Landrat und Amtsgerichtsrat in einer Person. Die Orte des Werratales mit dem Mittelpunkt Heringen bildeten das Unteramt Heringen. Kurz vor Wölfershausen kommt aus dem Bengendorfer Grund ein kleiner Bach, die **„Tauben Herfa“**, deren Talsohle reiche Tonlager birgt, und bei deren Aufschließung durch die Ziegelei wertvolle **vorgeschichtliche Funde** gemacht wurden, die heute im Heimatmuseum in Bad Hersfeld der Öffentlichkeit zugänglich sind.

Wohl müssen gewisse Transportwege für das kurfürstliche Bauholz, welches auf der Werra vom Thüringer Wald herangeflößt wurde und im Raume Wölfershausen bis Widdershausen anlandete, bestanden haben, denn dieses Holz mußte auf dem Landwege nach Breitenbach bei Bebra gebracht werden, um von dort aus auf dem Wasserwege auf der Fulda weiter zur Landeshauptstadt Kassel zu reisen. Es ist aber nicht bestätigt, daß diese Holzfahrten über Wölfershausen – Herfa – Friedewald führten.

Wölfershausen zählt 1769: 219 Seelen (1952: 1464). Um diese Zeit haben die vergleichbaren Nachbarorte Lengers: 216, Herfa: 161 und Widdershausen: 314 Einwohner. Der Ort hat 39 Wohnhäuser (1952: 175) und die Bauern halten 9 Pferde, 57 Ochsen, 55 Kühe, 381 Schafe in 4 Pferchen. Die Ergebnisse der letzten Viehzählung 1952 lauten: 22 Pferde, 239 Kühe, 7 Schafe, 445 Schweine, 66 Bienenvölker.

Kirchlich wurde Wölfershausen als Filiale von Heringen betreut. Der Heringer evangelische Pfarrer hält jeden Sonntag in der kleinen Kirche den Gottesdienst ab. Erst 1927, also über eineinhalb Jahrhunderte später, erbaut sich die wachsende Gemeinde ein geräumiges Gotteshaus und wieder 25 Jahre später wird der blühende Ort Sitz des von Heringen abgetrennten **„Kirchspiels Wölfershausen-Lengers-Harnrode“**, das auch ein eigenes Pfarrhaus erbaute. Der Ort hatte damals kein eigenes Pfarrland. Zum Besitz der Kirche gehört noch der Totenhof. Am Buß- und Bettag und an den hohen Festtagen fand nur in der Mutterkirche in Heringen Predigtgottesdienst statt, so daß an diesen Tagen die Wölfershäuser nach Heringen zur Kirche gingen.

Die Trinkwasserversorgung geschah aus **5 Ziehbrunnen**, die immer genug Wasser führten. Auch in trockenen Sommern trat kein Wassermangel ein. Außerdem führte der Herfabach genügend klares Bachwasser durchs Dorf, also war auch zum Viehtränken immer genug Wasser vorhanden. Diesem Bach wird schon damals sein **Forellenreichtum** nachgerühmt. Die Forellenfischerei läßt die Landesherrschaft durch ihren Teichknecht aus Herfa ausüben. Wölfershausen selbst hat aber eine ausgedehnte Fischereigerechtigkeit in der Werra. Sie reicht von der Lengerser Grenze bis tief in die Heringer Flur hinein, nämlich bis ans große Mühlenwehr in Heringen. Die neun Inhaber, die die Fischerei ausüben, bezahlen die erhebliche Summe von über 6 Reichstalern als Abgaben an die Rentereikasse in Friedewald. **Die Werra führt Lachse, Hechte, Aale, Aalraupen, Barben und Weißfische** und ihr Fischreichtum deckte an den **vielen Fasttagen in Hessen** den Tisch.

Da Wölfershausen kein Schulhaus hatte, gingen die Schulkinder nach Lengens zur Schule. Nun war aber der Weg nach Lengens öfter durch Hochwasser unpassierbar oder wenigstens für Kinder nicht ungefährlich. Man verschrieb sich deshalb aus Lengens einen eigenen Schulmeister, der dort wohnte, aber die Kinder in Wölfershausen **im Hirtenhaus unterrichtete**. Seinen Lohn bekam er aus dem Schulgeld der Kinder, das im Winter doppelt so hoch war wie im Sommer. Zum Mittagessen ging er reihum. Im Vergleich mit den anderen Orten bezahlten die Wölfershäuser ihren Schulmeister sehr gut.

Ein wesentlicher Gewerbebezweig war im 18. Jahrhundert die örtliche Bierbrauerei und die Branntweinbrennerei. Die alten Akten verzeichnen sehr genau für ihre Steuerzwecke die jährlichen Umsätze im Brauhaus und am Schanktisch. **Die Wirtschaft hatte Joh. Gutberlet, der aber nur selbstgebrannten Branntwein ausschänken durfte**. Bier konnte man in jedem der 39 Häuser bekommen, das gerade mit Brauen an der Reihe war. Da der Nachbarort Bengendorf keine Brauereigerechtigkeit hatte, so holten die dortigen Einwohner ihr Hochzeits- und Festtagsbier aus Wölfershausen und Heringen.

Der Ort hatte 1769: 219 Einwohner, die aus 48 Männern, 54 Weibern, 35 Söhnen, 65 Töchtern, 8 Knechten und 9 Mägden zusammensetzen. Die Mehrzahl der Einwohner sind Bauern, dazu kommen nur noch wenige Vertreter von anderen handwerklichen Berufen: 2 Schneider, 3 Maurer, 1 Schmied, 11 Leinweber, 9 Tagelöhner, 2 Branntweinbrenner, 1 Müller. In herrschaftlichen Diensten stehen der Amtsvorsteher Daniel Schmidt, der zugleich Zöllner ist und ein Forstläufer. **Die Gemeinde hat gegen den überhandnehmenden Wildschaden 2 Wildhüter eingestellt**.

Der Besitzer der **Mühle am Herfabach** ist Johann George Preußell. Seine Mühle hat je einen Mahl- und Schlaggang, auch eine Schneidmühle ist angeschlossen. Der Mahlgang kann täglich 4 Viertel Korn = 12 Zentner mahlen, auch die 24-Stunden-Leistung des Schlagganges für Ölfrüchte mit 16 Metzen = 3 Zentner ist beachtlich. Unter den Zinsabgaben des Müllers finden sich aufgezählt 3 Hühner und 2 Maß Öl.

Bei der Beschreibung der Ackerflur wird hervorgehoben, daß auch Gerste angebaut wird, die sonst in der Umgebung verhältnismäßig selten anzutreffen ist. Die hohe Steuerbehörde hat eingehende Untersuchungen über Aussaat und Ernte bei den Halmfrüchten anstellen lassen, um das Steuersoll möglichst hoch zu haben. Bei der Nachrechnung ergibt sich, daß man bei der „**Dreifelderwirtschaft**“ **um 1750 etwa mit dem 5fachen Ertrag der Aussaat bei der Ernte** rechnete. Wir sind heute durch intensive Bodenbearbeitung und künstliche Düngung ganz andere Erträge gewöhnt.

Die Grundzinsen fließen in die verschiedenen Stellen: Pfarrei Heringen, Schulmeister in Lengens, die von Buseck, Renterei in Friedewald, die Obristin von Gosen in Dankmarshausen.

Einen breiten Raum in den Akten und dementsprechend ein gewaltiges Zeitmaß im Jahresablauf nehmen die feststehenden und die gelegentlichen, **unbezahlten Dienstleistungen für die Landesherrschaft** ein. Wir finden da als Spanndienste festgelegt:

Fuhren mit Holz und Steinen zu Reparaturen an den Werrabrücken.

Fuhren mit Heu von Wiesen im Herfatale zum herrschaftlichen Vorwerk in Friedewald.

Fuhren mit Brennholz vom Seulingswald nach Friedewald ... für die herrschaftlichen Beamten.

Fuhren mit Bauholz aus dem Seulingswald für den Prinzen von Hessen nach Barchfeld und Salzungen.

Auf den Halmfrüchten lastete eine besondere Abgabe, das war der Zehnte, d. h. von jedem Felde mußte die 10. Garbe der Obrigkeit abgegeben werden. Diese Naturalabgabe wurde erst „**1835 im Zuge der von Steinschen Reformen**“ zur Bauernbefreiung abgelöst, die Ablösung der „**Hand- und Spanndienste als Pflichten der Untertanen gegen die Landesherrschaft erfolgte 4 Jahre später im Jahre 1839**“.

Schulchronik Wölfershausen

Wir wissen, dass Schulchroniken an jeder Schule (Herfa, Friedewald, Motzfeld, Lautenhausen, Hillartshausen, Heringen) seit 1876 bis um 1980 geschrieben werden mussten und mehrere Bände umfassen, z. T. mehrere hundert Seiten lang. Bei einigen Chroniken fehlen die Seiten aus der Nazi-Zeit. In Herfa, Friedewald und Motzfeld sind sie aber vollständig erhalten geblieben. In Wölfershausen waren nur noch wenige Seiten vorhanden.

Abgeschrieben aus der handschriftlichen Chronik um 1998 von Theodor Schwarz, Herfa. Dieses Buch befand sich bei den Unterlagen in der Grundschule Wölfershausen (zusammen mit der Schulchronik von Herfa). Die Rektorin Renate Danz hatte sie mir ausgeliehen.

Die Chronik begann:

An Inventar waren vorhanden:

- 1 russische Rechenmaschine,
- ein alter unbrauchbarer Schrank,
- 1 Tisch,
- eine Peitsche,**
- 1 Stuhl und 8 Bänke mit Pulten.

Der Wandschmuck besteht in einem Lichtdruckbild des 1. Kaisers des neuen deutschen Reiches, einem Bild *„Luther mit seinen Gehilfen die Bibel des alten Testament übersetzend“*, und einem Bilde, darstellend den 1. König Preußens Friedrich I. (18. Januar 1701) und Kaiser Wilhelm II., welches zur Erinnerung an die 200-Jahrfeier (18. Januar 1901) und Aufrichtung des neuen deutschen Reiches am 18. Januar 1871 erstellt wurde.

Dieses ist ein hellfarbenedes Bild auf starkem Papier.

Das Lutherbild ist ein Öldruck auf Leinwand.

Nachtrag von anderer Hand:

Dieses Bild war nach dem Wegzuge des Lehrers Lahr nicht mehr vorhanden !

Das Klassenzimmer wird wie bisher von 2 Mädchen (Mittel-/Oberstufe) täglich gereinigt

Seit dem Herbst 1901 wird das Anmachen des Feuers durch die Handarbeitslehrerin besorgt, während dieses von Schulkindern bisher geschah, die dazu das Reisigholz selbst stellten. Die *Holzasche aus dem Schulofen gehört nach altem Brauch dem Lehrer, da er für Erhaltung des Feuers während des Unterrichtes zu sorgen hat.*

Vom 1. August 1908 ab besorgt eine erwachsene Person die Reinigung der Schulräume.

- tägliches Kehren des Schulsaaes und der Schultreppe,
- wöchentliches Aufwaschen dgl. Räume mit Wasser,
- vierteljährliches Scheuern dieser Räume mit heißem Seifenwasser (Januar – April – Juli – Sept.)

Das Lehrereinkommen (S. 150)

Das Einkommen der hiesigen Schule setzt sich zusammen aus:

Grundgehalt	1000 M.
Vergütung für Kirchendienst	150 M.
Zusammen	1150 M. Einheitssatz der Alterszulage 120 M

Zum Einkommen gehörten seither Naturalien, die durch Beschluß der Gemeindevertretung in Geld umgewandelt sind. (Oktober 1904)

Die Gemeindevertretung von Wölfershausen erhöhte durch Beschluß vom 25. Juli 1906 das Einkommen (Grundgehalt) von 1000 M. auf 1100 M. und den Einheitssatz der Alterszulage von 120 M. auf 130 M.

Das Gesamteinkommen beträgt mithin:

Grundgehalt	1100 M.
Vergütung für Kirchendienst	150 M.
Zusammen	1250 M.

„Am 12. März 1907 reichte ich ein Gesuch an die Gemeindevertretung ein, das Grundgehalt der hies. Schule dem der Nachbargemeinden Heringen, Lengers und Widdershausen gleichstellen und auf 1200 M. erhöhen zu wollen.

Wölfershhausen nimmt seit 1897 unter den Schulen des Kirchspiels Heringen eine Ausnahmestellung ein; denn Heringen und Lengers hatten seit gen. Zeit 1100 M. Grundgehalt. Wölfersh. jedoch nur 1000 M. Heringen und Lengers erhöhten bereits seit 2 Jahren auf 1200 M., Wölfersh. hat sich erst im vorigen Jahr – 25. Juli 1906 – zur Aufbesserung auf 1100 M. entschlossen.

In diesem Beschlusse setzte die freigiebige Gemeinde den 1. April 1907 als Beginn der erhöhten Gehaltszahlung fest; die königl. Regierung ersetzte jedoch der Gemeinde die bewilligten 100 M. durch Erhöhung der Staatsbeihilfe und bestimmte den 1. April 1906 als Anfangstermin der erhöhten Gehaltszahlung. Ein Hauptgegner aller Besserungsbestrebungen auf dem Gebiete der Lehrerbesoldung ist der derzeitige **Bürgermeister Hobert**, der von meinem Vorgänger in trefflicher Weise auf einem anderen Blatt dieses Buches geschildert wird. Er ist ein Lehrerfeind schlimmster Sorte; er vergleicht sein Bürgermeisteramt mit dem Amt eines Lehrers und stellt sein Einkommen – 135 M. pro Jahr – dem Lehrereinkommen gegenüber. „Erst mag mich die Gemeinde aufbessern“, ist seine stete Erwiderung auf alle Anregungen um Gehaltserhöhung, dann erst kommt der Schulmeister dran“.

Die Äußerungen, welche seine lehrerfeindliche Gesinnung wiedergeben, alle hier niederzuschreiben, will ich unterlassen. Ich will jedoch nicht unerwähnt lassen, daß im Jahre 1908 hier Bürgermeisterwahl sein wird. In dem Jahre 1908 wird auch ein neues Lehrerbesoldungsgesetz manche Hürten und Ungleichheiten auf dem Gebiete der Lehrerbesoldung aus dem Wege räumen.

Wölfershhausen, den 12. März 1907

Brunner“

„Die Gemeindevertretung beschloß am 25. März 07 das Grundgehalt von 1100 auf 1200 M. zu erhöhen, wenn die königl. Reg. eine angemessene Beihilfe gewähren werde. Königliches Landratsamt beantragte nochmalige Beschlußfassung und teilte mit, daß auf eine Unterstützung seitens Kgl. Reg. z. Z. nicht zu rechnen sei. Jedoch sei es billig und gerecht, daß Wölf. den anderen, höher belasteten Gemeinden nicht mehr länger nachstehe. Den Herrn Bürgermeister ersuchte Kgl. Landratsamt doch alles einzusetzen, damit die Gemeinde erhöhe. Es wurde ihm zur Ehrenpflicht gemacht, die Aufbesserung bei der Gemd. Vertr. durchzusetzen. In der nachmaligen Sitzung vom 8. April 07 suchte Bürgermeister Hobert jedoch mit aller Macht gegen die Aufbesserung zu wirken; er wurde jedoch nicht gehört; auch die Vertrg. der Gem. kennt seine grundlose Lehrerfeindschaft. Mit 8 gegen 3 Stimmen (Brgstr. Hobert, Herm. Volkenand, Heinr. Möller I.) erhöhte die Gemd. Vertr. dem Antrage des Herrn Landrats entsprechend das Grundgehalt von 1100 auf 1200 M. bedingungslos.

Brunner“

Die Gemeindevertretung von Wölfershhausen erhöhte durch Beschluß vom 8. April 1907 das Grundgehalt der hiesigen Lehrerstelle von 1100 auf 1200 M. Das Gesamteinkommen beträgt mithin vom 1. April 1907 ab:

1. Grundgehalt	1200 M.
2. Vergütung für den Kirchendienst	150 M.
zusammen	1350 M.

Nach dem neuen Lehrerbesoldungsgesetze vom 26. Mai 1909 haben die an den öffentlichen Volksschulen angestellten Lehrer und Lehrerinnen Anspruch auf ein Grundgehalt von 1400 M. und von 1200 M. Das Gesamteinkommen der hiesigen Lehrerstelle beträgt mithin: 1400 M. Grundgehalt

300 M. für Kirchendinge
zus. 1700 M.

10. Die Schulverwaltung (S. 155)

„Im Frühjahr 1902 besuchte der Kreisschulinspektor vor und nach Ostern die Schule. In derselben Zeit fand auch Schulprüfung durch den Lokalschulinspektor statt. **Die Kirchenältesten waren zugegen.** Am 7. Juli 1903 visitierte Geheim Rat Steinkopf die Schule. Die Visitation dauerte ½ Stunde: Listen und Hefte nachgesehen, In Religion und Deutsch prüfte er und ließ darin unterrichten.

Im Mai 1904 besuchte der Kreisschulinspektor Dr. Bötte, Friedewald die Schule. Er traf nur die Unterstufe an, sah die Listen und Schülerhefte nach, erteilte den anwesenden Schülern einige Aufgaben in Deutsch und ließ den Lehrer ein bibl. Bild behandeln.

Brunner“

„Am 18. Oktober 1905 besuchte der **Kreisschulinspektor Herr Dr. Bötte** die hies. Schule. Er prüfte Ober-, Mittel- und Unterstufe in allen Fächern und sprach sich zum Schluß befriedigend über den Stand der Schule aus; besonders lobte er das verständnisvolle Eingehen der Kinder auf die andersartige Frageweise des Examinators.

Brunner“

„Am 12. Oktober 1906 besuchte Herr Reg.- und Schulrat Mühlmann, Cassel die hiesige Schule **während der Herbstferien. Die Schüler mußten von dem Felde zur Schule gerufen werden.** Die Visitation währte nicht lange; an derselben nahmen auch der Kgl. Ortsschulinspektor Herr Pfr. Martin, sowie der Bürgermeister Hobert, hier teil. Herr Schulrat Mühlmann sprach sich äußerstbefriedigend über den Stand der Schule aus.

12.10.06 Brunner“

„Am 25. März 1907 prüfte Herr **Kreisschulinspektor, Pfr. Werner** die hies. Schule im Beisein des **Hrn Pfrs. Martin, Heringen.** Er prüfte zuerst Ober- und Mittelstufe in allen Fächern, dann auch die Unterstufe in Religion, Rechnen und Deutsch. Herr Krsschulinsp. Werner, der früher 14 Jahre praktisch im Volksschuldienst als Rektor gearbeitet hat, sprach sich über den Stand der Schule befriedigend aus, besonders lobte er die Unterstufe. **(Die Schüler hatten der Masern wegen vom November 06 bis 16. Jan.07 keinen Unterricht gehabt.)**

25. März 07 Brunner“

„Am 20. Juli 1908 prüfte Herr Kreisschulinspektor, Pfr. Gonnermann, die hiesige Schule. Er prüfte zuerst die Unterstufe, dann die Mittel- und Oberstufe in allen Fächern.

Wölfh., 21. Juli 08 Köhler“

Am 20. Juli 1910 prüfte Herr Kreisschulinspektor Gonnermann die h. Schule. (8 – ½ 11 Uhr).

Wölfersh. d. 21. Juli 1910 Köhler“

11. Kosten der Schulunterhaltung (S. 159)

Vom 20. Mai 1908 gehören folgende **Herren dem Schulvorstande an :**

Herr Pfr. Martin, Vorsitzender

Herr **Bürgermeister Mohr**

Lehrer Köhler

Georg Heimeroth – verzogen nach Hersfeld (1. Nov. 1911)

Georg Ehling

Georg Katzmann

Johannes Mohr.

„Am 31. Okt. 1912 war Herr Regierungs- und Schulrat Dr. Liese **wegen Gründung der 2ten Schulstelle** in der h. Schule und prüfte die die 2 ersten u. d. 3 letzten Jahrgänge von 1 – 2 ½ Uhr nachmittags.

Wölfershhausen, d. 1. Nov. 1912 Köhler“

Am 22. Febr. 1913 prüfte Herr Kreisschulinspektor Gonnermann von 8 – 10 Uhr die I. Cl. Die II. Cl. wurde nur in Gesang geprüft.

Wölfershhausen, d. 22. Febr. 1913 Köhler

16. Ergänzungsblätter (S. 236 /letzte Seite !)

Am 14. Juli 1914 schlug der Blitz in die Scheune des Heinrich Möller II. und brannte sie vollständig nieder, die nebenanstehende Scheune nebst Stallung des Johs. Pfaff brannte gleichzeitig mit nieder. Auch hatte der Blitz etwas Schaden an der h. Kirche angerichtet, der aber unbedeutend war.

Am 2. Aug. 1914 ist der 2. Lehrer Karl Göricke zum Kriegsdienst eingezogen worden. Die Vertretung 2.8.14 – 9.1.17 habe ich übernommen und habe dadurch 10 Überstunden (wöchentlich) gehabt. Die Überstunden zu vergüten lehnte die hiesige Gemeinde ab, steckte aber das Einkommen der 2ten Stelle ruhig in die Tasche. Eine Eingabe an das Königl. Landratsamt fand kein Gehör.-

Die hiesige Bevölkerung hat für die Schule nichts übrig. –

Quellen- und Literaturverzeichnis

- BODE, G.N./LOSSE, M.** / *Die Wehrkirche in Niederasphe*, Zeitschrift des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde 1999,
- BRÜCK, B.** / *Hamundeseich – eine Wüstung im Seulingswald bei Friedewald*,
in : *Hessen Archäologie 2008*, Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden, bei Theiss 2009
- DEMANDT, K.E.** / *Geschichte des Landes Hessen*, Kassel 1980
- DOMS, R. und MILDENBERGER, G.** / *Hallstadt- und Römerzeitliche Siedlungsfunde von Heringen*, Kreis Hersfeld / In: *Fundberichte aus Hessen*, 8/1968, S. 23-31
- DUSEK, S.** / *Ur- und Frühgeschichte Thüringens*, Thür. Landesamt für Archäologie, Weimar 1999
- FRIESSNER, B.** / *Vorgeschichtliche Funde der Vergangenheit* / MHL 11/1957
- Frießner, B.** / *Wölfershäuser um die Mitte des 18. Jahrhunderts* /
nach StAM „Haupt-, Stück- u. Lagerbuch von Wölfershäuser“ aus dem Jahre 1769
- JÄGER, H.** / *Einführung in die Umweltgeschichte* / Darmstadt 1994
- HEINEMEYER, W.** / *Das Werden Hessens*, VHKH 50
- HEINEMEYER, K.** / *Die Ausbreitung des Christentums und der heilige Bonifatius* /
in: **SCHULZ, U.** (Herausgeber): *Die Geschichte Hessens*, Stuttgart 1983,
- KNAURS ZEITAFELN zur Deutschen Geschichte:** „... alle Lehen sollen erblich sein. Die Maßnahme fördert die untere ritterliche Klasse, zu der die Ministerialen (Dienstmänner) gehören, ...“
- KRAPP, K.** / *Die Alamannen*, Theiß Verlag 2007,
- KÜTHER, W.** / *Die mittelalterliche Grenze der Bistümer Mainz und Würzburg im Raum Vacha zwischen den Flüssen Fulda und Werra*,
in: *Mainfränkisches Jahrbuch für Geschichte und Kunst*, Bd. 20, 1968
- LANDECK, G.** / *Spuren von Urmenschen im Kreis Hersfeld-Rotenburg*, in: *HZ - Mein Heimatland* 18/1997
- LEMMELE, H.E.** / *Zum Herkommen der Rasdorfer Schenkergruppe des Jahres 780*,
in: *Rasdorf 1200 Jahre*, 1980
- MENGHIN, W.** / *Die Frühgeschichte Bayerns. Römer und Germanen - Baiern und Schwaben – Franken und Slawen*, Stuttgart 1990
- MOZZER, U.** / *Hamundeseiche – 700jährige Wüstung*,
in : *Hersfelder Informationsblätter zur Geschichte und Landeskunde* 1/1973
- PUTZGER, F.W.** / *Historischer Weltatlas*, Berlin/Bielefeld 1961,
- KARTE: Kurfürstentum Hessen**, Blatt Friedewald von 1858 / Höhenmaße damals noch in ‚Fuß‘.
- KRÜGER, K.** : *Finanzstaat Hessen 1500 – 1567*, Marburg 1980,
- MARTIN**, Pfarrer in Kassel / *Zur Geschichte von Wölfershäuser* /
in : ‚Mein Heimatland‘ (MHL) / Beilage der ‚Hersfelder Zeitung‘ / 1927/28, S. 83ff.

- REIMER, H. / Historisches Ortslexikon für Kurhessen, 1926, VHKH.14**
- SCHELHASE, K. / Territorialgeschichte des Kreises Rotenburg an der Fulda und des Amtes Friedewald,**
in: Schriften des Hessischen Landesamtes für geschichtliche Landeskunde, Nr. 33 / 1926
- SCHWARZ, Th. / Von der Vorzeit bis ins frühe Mittelalter /**
in: **HOHMANN, J.H. und MEHNERT, D. (Hg.) / ‚Werra, Wald und weißer Berg‘, 2003, Chronik von Heringen**
- SCHWARZ, Th. / Beiträge zur Geschichte der Heringer Stadtteile: Bengendorf, Heringen, Lengers, Wölfershäsen /** Heringen 1986 / (Boschüre für die Stadtverwaltung)
- SCHWARZ, Th. / ‚Holz aus dem Seulingswald, Holzflößerei für Sooden, Bauholz und Werrabrücken /**
in: MEIN HEIMATLAND, Mai 1996, Bd.: 37, S. 21ff
- SCHWARZ, Th. / Bengendorf und Wölfershäsen – 600 Jahre geschichtliche Vergangenheit /**
in: MEIN HEIMATLAND, September 1997, Bd. 37, S. 137ff
- SCHWARZ, Th. / Fischergüter bei Heringen und am Seulingssee sowie Teiche im Seulingswald im 14. – 17. Jahrhundert /** MEIN HEIMATLAND, 1998/99, Bd.: 38, S. 101ff
- SCHWARZ, Th. / Als Heringen noch thüringisch war /** in: MEIN HEIMATLAND, Mai 1988 (Bd.:33, S. 17ff.
- SCHWARZ, Th. / Aus der frühen Geschichte der Heringer Stadtteile /**
in: MEIN HEIMATLAND, März 1990 (Bd.: 34, S. 17ff.)
- SCHWARZ, Th. / Reformationszeit – Spurensuche im Werratal /**
in: MEIN HEIMATLAND., Juni 1993 (Bd.: 35, S. 105ff
- SCHWARZ, Th. / Vergangene Orte im Seulingswald, Teil 1 und Teil 2 /**
in: MEIN HEIMATLAND, Januar 2002 und Februar 2002, Bd. 41
- StAM / K 1, Nr. 29 (1306)**
- StAM / K 13, Nr. 220, Bl. 196**
- STAM / K 433 : Fuld. Kopiar IX, Bl. 43 /**
Hinweis bei Schellhase: Territorialgeschichte ..., S. 97, Fußnote 30
- StAM / 17e, Nr. 31, Schatzung im Gericht Heringen / 1529**
- StAM / S 10 /Erbregister Ludwig II. /1471**
- StAM / S 163, / ‚Friedewalder Salbuch von 1553 / Wolfershäusen‘**
- STAM / S 166 / Friedewalder Salbuch 1579**
- STAM / S 164 / Salbuch ‚Amt Friedewald Forst von 1621‘**
- STAM , 17e, Friedewald Nr. 8, Irrungen Bengendorf / Dienste 1577 – 90**
- StAM / 17e, Nr. 97, Holzfahren Seulingswald / Sooden-Allendorf 1546 –**
- StAM / ‚Manschaft des Amtes Friedewaldt 1724‘ / 17 e Friedewald Paket 3, Nr. 102**

StAM / ‚Specification der Ortschaften 1731‘ / 17 e Friedewald, Nr. 129

StAM / *Hetrina Lagis*, I – IV

StAM / 180, Nr. 5393

STIFTUNG SIPPEL / Forschungsberichte der Kirchenkompetenz Heringen 1647, 1658 / Heft 47 / Göttingen 1983

‚TOTENBUCH‘ von Herfa ‚Auszug‘ zwischen 1841 – 1920 / Abschrift in der ‚Chronik der Schule zu Herfa‘

UB - HERSFELD 1 / *DH II*, Nr. 51 / Nr. 76 : 1003

ZIERDT S, H. und W.: Forschungen zur hessischen Familien- und Heimatkunde, Bd. 93:

Quellen zur Auswanderung aus Nordhessen: Auswanderungsanzeigen aus dem Hersfelder Kreisblatt 1854 – 1892 / Herausgegeben für die ‚Gesellschaft für Familienkunde in Kurhessen und Waldeck e.V.‘

SCHULCHRONIK WÖLFERSHAUSEN